Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.
13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 116. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Montag, den 9. März.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. 1896.

Abend-Ausgabe.

Zur Lage in Italien.

C.T.C. **Rom**, 8. März. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Liste mit den Namen von 189 Offizieren, welche in der Schlacht bei Adua am 1. März mit dem Leben davongekommen sind, außerdem die Namen von 5 gefangenen Offizieren, nämlich Oberst Nava, Oberst-Lieutenant Galliano, zwei Hauptleute und ein Lieutenant. Dem Vernehmen nach ist es Saracco nicht gelungen, sich mit Rudini und Brin über die Kabinettsbildung zu verständigen. — Nach einer Meldung des „Popolo Romano" findet das Gerücht keine Bestätigung, daß Kassala umzingelt und in bedrängter Lage sei. General Baldissera ist für alle Fälle ermächtigt worden, die Garnison aus Kassala zurückzuziehen, falls die Lage in der That gefährlich werden sollte. — Die „Tribuna" hat folgende Depesche aus Massaua erhalten: Es wird bestätigt, daß die Brigade Dabormida, namentlich das Regiment Ragni, in der Schlacht heroischen Widerstand leistete. Die Brigade machte drei ungestüme Bajonettangriffe. Ein Offizier erzählt, daß die Brigade über die Stellung der Schoaner hinausdrang und das Schlachtfeld mit einer Menge von Leichen bedeckt fand, so daß die Italiener schon an einen Sieg glaubten. Die Soldaten streckten in den eroberten Stellungen Käppis und Taschentücher auf die blutigen Bajonette und brachten Hurrahrufe aus. Dabormida konnte nicht versuchen, den errungenen Vortheil auszunutzen, weil die Truppen auf Befehl aus dem Hauptquartier zurückgehen mußten. Die Artillerie hatte fast ihre ganze Munition (pro Geschütz 130 Schuß) verschossen. Als die Schoaner verstärkt zurückkehrten, wurde die Artillerie vom Feinde umringt, während die Truppen die Kanonen auf Maulesel luden. Die Infanterie leistete neuen Widerstand, wurde aber, da Unterstützung vom Centrum fehlte, von den an Zahl überlegenen feindlichen Streitkräften umzingelt und erlitt furchtbare Verluste. Bis zuletzt zeigte Dabormida eine bewundernswerthe Festigkeit und Kaltblütigkeit. Die Ueberlebenden seiner Brigade geriethen sich nicht, bis sie fast ganz niedergemacht waren. Nur wenige blieben unverwundet. Die Schoaner rückten kriechend bis unter die Kanonen vor. Die Artillerie Albertones gab über 1000 Schüsse ab. Die mit Sizilianern bemannten Batterieen schlugen sich ebenfalls äußerst muthig. Nur ein Offizier dieser Geschütze blieb unverwundet, ebenso von den einheimischen Batterieen. Die Depesche fügt hinzu, daß die Schoaner seit dem 1. März nicht vorgerückt sind. Die Führer, namentlich Ras Mangascha und Ras Alula, drängen den Negus, den Krieg bis aufs Aeußerste fortzusetzen, während die Soldaten und Unterführer die Rückkehr in die Heimath wünschen. Von Kassala sind gewöhnliche Reiterei-Infälle gemeldet. Es scheint indeß, als ob das Corps von Gedaraat Jawoachs erhalten hat. Es wird geglaubt, General Baldissera marschirte vom Atbara heraus, um für Kassala und Adigrat Vorsorge zu treffen. — Eine Depesche des „Corriere della Sera" über die Schlacht von Adua am 1. März berichtet: Die Brigade Dabormida wurde größtentheils vernichtet. Trotzdem leisteten die Truppen bis zum Abend Widerstand und verhinderten das weitere Vordringen des Feindes. Dabormida starb inmitten seiner Soldaten von Geschossen durchbohrt. Ober-Lieutenant Mellini fiel mit dem Rufe: „Vorwärts, meine Alpenjäger!" Die Krieger von Asmara stachen die Verwundeten nieder und plünderten dieselben. Den verwundeten Ascaris wurden Hände und Füße abgeschnitten. Alle Offiziere der Batterie der Brigade Arimondi sind gefallen. Die italienischen Truppen kamen, infolge des langen Rückmarsches und von den Gallareitern bis Malmarat verfolgt, in beklagenswerthem Zustande in Saganeiti an. Man glaubt, daß General Arimondi todt oder gefangen sei. Die Brigade Albertone gerieth in einen Engpaß, wo die anderen zur Unterstützung gesandten Truppen sich nicht entwickeln konnten. Die Schoaner besetzten die Höhen. 20 gefangene Offiziere, darunter Oberst-Lieutenant Galliano, sind nach Schoa gebracht worden. — Andere Depeschen melden, daß am Schlachttage des 1. März 118 Bagagewagen von den Schoanern bei Saurint geplündert und auf Maulthiere verpackt wurden. Die Munition wurde geretitet. Die Schoaner schossen auf die Krankenträger-Kolonnen, Aerzte und Verwundeten. — Die Abessynier waren 100,000, die Italiener 15,000 Mann stark. Außer den Brigaden Dabormida und Albertone, welche ausgezeichnet kämpften, wurden die anderen sehr zusammengedrängten Truppen überrascht und unterlagen, mit Ausnahme der Alpenjäger Navas. Galliano wurde durch einen Säbelhieb verwundet. Prinz Obigi fiel, indem er Albertone schützte.

D.B.H. **Rom**, 8. März. General Baratieri telegraphirte seiner Familie, er habe das Bewußtsein, seine Pflicht als Soldat und Bürger gethan zu haben. Das Kriegsministerium forderte telegraphischen Aufschluß über die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Kriegskasse mit einigen Millionen Lire ist gerettet. — Mehrere englische und deutsche Banquiers machten der italienischen Regierung Anleihe-Offerten zu billigem Zinsfuß. — Die Meldung französischer Blätter über den Ausbruch von Meuterreien in den Garnisonen von Mailand und Florenz wird für erfunden erklärt.

D.B.H. **Rom**, 9. März. „Fanfulla" meldet, die Minister hätten, einem dringenden Wunsche Baldisseras nachkommend, die sofortige Absendung von 6 Batterieen Artillerie und 6 Bataillonen Infanterie beschlossen zur Verstärkung der Garnisonen von Keren und Kassala. Die Ordre Baldisseras lautet, die Kolonie gegen den Einfall der Schoaner zu schützen, bis in Rom eine definitive Entscheidung getroffen worden sei. In den gestrigen Blättern bildet die Unterredung des Königs mit Rudini den Gegenstand allgemeiner Erörterung. Rudini habe formell erklärt, wenn man ernsthafte Revanche in Afrika nehmen wolle, ohne sich einer Niederlage auszusetzen, so bedürfe man einer Milliarde und 200,000 Mann Truppen. Die Wirthschaftslage des Landes erlaube dies aber nicht. Andererseits werde das Land auch ernsthafte Gefahr laufen, wenn Komplikationen in Europa vorkämen. Der König dankte Rudini, fügte aber hinzu, daß die Ehre der italienischen Fahne und Waffen den ersten Platz in seinen Gedanken einnehme. Als König und Chef der Armee sei er sich der großen Verantwortlichkeit bewußt, welche auf ihm laste. — Nach neuerlichen Meldungen sollen bei Adua 4500 Italiener getödtet und 9000 gefangen genommen worden sein. Unter den letzteren sollen sich die Obersten Nava und Galliano, sowie zwei Hauptleute und ein Lieutenant befinden. 189 Offiziere konnten sich retten.

C.T.C. **Rom**, 9. März. Eine Note der „Agenzia Stefani" kündigt an: Der König übertrug gestern Abend, 7 Uhr, Ricotti die Bildung des Kabinetts. Die „Stefani" fügt hinzu, Ricotti werde sich alsbald mit Rudini vereinigen und letzterem die Präsidentschaft übertragen. Die Kabinettsbildung wird heute erwartet. Brin nimmt an der Kombination Theil.

D.B.H. **Mailand**, 8. März. Gestern Abend erneuerten sich die Ruhestörungen. Trotz des Verbots des Präfekten begann die Menge auf einem öffentlichen Platze eine Demonstration zu organisiren. Die Fensterscheiben der Präfektur wurden eingeworfen. Militär griff mit blanker Waffe ein, die Menge flüchtete nach dem Domplatz. Gegen eine nachfolgende Schwadron wurde Kehrt gemacht und diese mit einem Steinhagel überschüttet. Vier Soldaten wurden verwundet und 13 Verhaftungen vorgenommen. Dieselben Unruhen wiederholten sich in Pavia, wo 15, und Neapel, wo 6 Personen festgenommen wurden.

Massaua, 7. März. General Baldissera hat den Major Salsa zu dem Negus gesandt, um von diesem die Erlaubniß zu erbitten, die in dem Gefecht am 1. d. M. auf italienischer Seite Gefallenen zu beerdigen und um über die Zahl und die Namen der italienischen Gefangenen Erkundigungen einzuziehen.

C.T.C. **Massaua**, 9. März. Nach Privatdepeschen ist Major Prestinari, der Kommandant des Forts Adigrat, entschlossen, wie er dies auch in einem Telegramm vom 2. März bestätigt, das Fort bis zur letzten Möglichkeit zu halten, er befinde sich für einen Monat mit Lebensmitteln und reichlicher Munition versorgt. Im Fort befinden sich über 500 Kranke; die Rebellen halten sich einige Kilometer vom Fort entfernt auf. Prestinari sagt hinzu, daß die Nation unbesorgt sein dürfe, er werde sein Pflicht bis zum Tode thun.

D.B.H. **Paris**, 9. März. Der „New-Yorker Herald" meldet aus Rom: Zwischen dem König und dem Prinzen von Neapel sei ein heftiger Streit entstanden, in welchem die Königin auf der Seite des Prinzen stehe. Der König habe die feste Absicht, die ganze Armee zu mobilisiren. Hunderttausend Mann sollen bereits unter die Waffen gerufen sein. Die Abdankung des Königs zu Gunsten des Prinzen von Neapel stehe ernstlich in Frage.

C.T.C. **Petersburg**, 8. März. Die „Nowoje Wremja" hat eine Subskription zur Bestreitung der Kosten behufs Entsendung einer Abtheilung der Gesellschaft vom Rothen Kreuz nach Abessynien an König Menelik eröffnet.

Deutscher Reichstag.

⊙ **Berlin**, 7. März.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbe-Ordnung fort und zwar bei dem Artikel 3, betreffend die Befugniß der Bundesregierungen, die Konsumvereine und andere Vereine bezüglich der Schankwirthschaft unter die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung zu stellen, auch wenn der Geschäftsbetrieb auf die Mitglieder sich beschränkt. Dazu liegt ein Antrag der Abgg. Gröber (Centr.), Hitze (Centr.), v. Hollenffer (kons.) und Jacobskötter (kons.) vor, nach welchem diese Bestimmung für die Konsumvereine obligatorisch sein soll. — Abg. Metzner (Centr.) befürwortet den Antrag. Ebenso die Abgg. Paasche (nat.-lib.) und Frhr. v. Stumm (Reichsp.); letzterer fragt, ob die sogenannten Schnapskioskos auch der Polizeistunde unterliegen. — Staatsminister v. Bötticher erwidert, daß § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs unter Umständen auch auf diese Kioskos Anwendung finden könne. — Die Abgg. Reißhaus (Soz.), Bued (Soz.) und Schneider (freis. Volksp.) bekämpfen den Antrag, weil sie gegen jede derartige Beschränkung seien. Der württembergische Bundesrathsbevollmächtigte v. Schücker stellt gegenüber den Ausführungen des Abg. Schneider fest, daß Süddeutschland sehr wohl ein Interesse an den Beschränkungen der Konsumvereine habe. Mit Ansetzung der Abstimmung über Artikel 3 und den Antrag geht das Haus zu Artikel 4 über, nach welchem unter der Voraussetzung, daß Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun, untersagt werden sollen: der Trödelhandel sowie der Kleinhandel mit Garnabhälten oder Drähmen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen, der Kleinhandel mit Bier, der Handel mit Dynamit oder anderen Sprengstoffen und der Handel mit solchen Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen. — Die Abgg. Gröber (Centr.), Hitze (Centr.), v. Hollenffer (kons.) und Jacobskötter (kons.) beantragen, die letzten Worte des Artikels wie folgt zu fassen: (der Handel mit) „Sprengstoffen, der Handel mit Loosen von Lotterieen und Ausspielungen und, sofern die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet, der Handel mit Drogen und chemischen Präparaten". Ein Antrag v. Hollenffer-Jacobskötter will die Worte „der Kleinhandel mit Bier" streichen und dem Artikel 4 folgenden Zusatz geben: „der Kleinhandel mit Bier kann untersagt werden, wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen unbefugten Betriebes der Schankwirthschaft bestraft ist". Dazu beantragt Abg. Rösicke (dtsch. freier Fraktion), hinter dem Worte „Bier" die Worte einzuschalten: „vom Faß". — Die Abgg. Förster und Graefe (deutschsoz. Reformp.) beantragen, im Artikel 4 die Worte: „und der Handel mit solchen Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen" zu streichen. — Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) will das Publikum nicht genöthigt wissen, Sachen bei Apothekern zu sehr hohen Preisen zu kaufen, während es sie bei Drogisten sehr viel billiger bekommen könne. — Abg. Förster (deutschsoz. Reformp.) schließt sich diesen Ausführungen an, befürwortet seinen Antrag und bekämpft die Fassung des Antrags Gröber-Hollenffer als zu dehnbar. — Abg. Hitze (Centr.) hält den Antrag Gröber-Hollenffer für geeignet, die Regierungsvorlage zweckmäßig zu ergänzen. — Geheimer Medizinalrath Pistor führt aus, es sei nachgewiesen, daß die Drogisten die heftigsten Gifte und gefährliche Präparate verabfolgten, es empfehle sich daher, die Fassung der Regierungsvorlage anzunehmen. — Abg. Kruse (nat.-lib.) ist ebenfalls für eine Beschränkung des Drogenhandels. — Abg. v. Wolszlegier (Pole) erklärt sich gegen die Fassung der Regierungsvorlage; bei dieser Frage handle es sich um einen Konkurrenzkampf zwischen den Apothekern und den Drogisten. — Abg. Langerhans (freis. Volksp.) spricht sich gegen die Beschränkung des Drogenhandels aus, der ein nothwendiges Uebel sei. — Staatsminister v. Bötticher betont, daß der Regierung von einem Konkurrenzkampf zwischen den Apothekern und den Drogisten nichts bekannt sei; nicht um Einzelinteressen handle es sich, sondern um das Gemeinwohl. Für ein nothwendiges Uebel halte er den Drogenhandel nicht, sondern, wo er solide geführt werde, für eine segensreiche Einrichtung, aber es müsse dafür gesorgt werden, daß durch den Drogenhandel nicht Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet würden. Diese Gefährdung hintanzuhalten, bezwecke die Regierungsvorlage. Der Antrag Gröber-Hollenffer sei unannehmbar. — Abg. Langerhans (freis. Volksp.) spricht sich nochmals gegen die Beschränkung der Drogisten aus; die Abgg. v. Hollenffer (kons.) und Förster (deutschsoz. Reformp.) treten

(Nachdruck verboten.)

Eingeladen!

Gesellschaftliche Plauderei von einem Vielgeplagten.

Herr und Frau Erwin Normann geben sich die Ehre, Herrn Dr. Zeiger auf Sonnabend zu einem einfachen Abendessen ergebenst einzuladen. Gefälligst 8 Uhr.

Pünktlich um 8½ Uhr ziehe ich die Glocke der Normannschen Wohnung in der Kurfürstenstraße. Schon hängen einige Ueberzieher an der Wand, sie gehören den Laien, die nicht wissen, was 8 Uhr bedeutet, und die Hausfrau noch in den Vorbereitungen gestört haben. Schnell nun die Galoschen abgestreift, den Ueberzieher aus, Frack und Gesicht in die gesellschaftsmäßigen Falten gelegt und — hinein ins Vergnügen! Die Thür öffnet sich; hörbar ringt sich ein Seufzer der Erleichterung von den Lippen der drinnen bereits eine halbe Stunde in Untersuchungshaft befindlichen Opfer.

„Endlich eine Abwechslung!"

Mit berechtigter Freude naht sich der Hausherr.

„Meinen besten Dank für Ihre liebenswürdige Einladung . . ."

„Bitte, bitte, wir sind es, die zu danken haben!" tönt es zurück.

Auch der gnädigen Frau statte ich den tiefgefühlten Dank für die Ehre der Einladung ab, erkundige mich mit interessirtem Gesicht nach ihrem Befinden, höre mit dem üblichen Bedauern die übliche Klage an und unterziehe mich dann mit dickhäutiger Geduld der ortsüblichen Ceremonie, so man „Vorstellen" heißt.

Mit ernstem Gesicht fragt Herr Normann zunächst die Anwesenden, ob sie gestatten, daß er den neuen Ankömmling mit ihnen bekannt mache. Der Antrag wird debattelos genehmigt und danach verfahren. Nach wiederholtem „Rumpf vorwärts beugt!" habe ich die Namen der Damen erfahren.

„Mit den Herren machen Sie sich wohl am besten selbst bekannt."

Einigen Bekannten schüttelte ich mit der pfiffigen Miene eines Auguren die Hand. „Armer Freund!" scheinen ihre Blicke zu sagen. Dann naht sich ein Menschenknäuel, und Stimmengewirr gleich fernen Meereswogen schlägt an mein Ohr. So viel ich hören kann, fragen die Herren, ob ich gestatte, daß sie so und so heißen. Natürlich verstehe ich keinen einzigen Namen.

Ein Augenblick Ruhe. Mein Nachbar beginnt die Unterhaltung.

„Sie sind Mediziner, Herr Doktor?"

„Bedaure sehr, Philologe."

„So, so, Philologe! Ein sehr interessantes Studium! Ich habe einen Bekannten, dessen Freund auch Philologe ist."

„Oh, das ist ja sehr interessant! Wo hat er denn studirt?"

„In Leipzig."

„Da war ich auch."

Bis hierher ist das Gespräch ungefähr das gleiche wie in hundert anderen Fällen; jetzt aber kann eine Theilung eintreten. Wir unterscheiden Typus a und Typus b. Typus a: man spricht über die betreffende Universitätsstadt, berührt flüchtig die verschiedensten Sehenswürdigkeiten und kommt dann auf die deutschen Dialekte, auf die herrschende Politik, auf die Technik des Bierbrauens, auf das Ballet und andere brennende Fragen. Typus b (sehr häufig): Man fragt nach dem Namen des Bekanntenfreundes, da bei der geringen Anzahl von einigen tausend Studirenden natürlich die Wahrscheinlichkeit, daß man ihn kenne, sehr groß ist. Kennt man ihn wirklich, so wundert man sich, wie klein die Welt sei, und berichtet aus dem Schatze der eigenen reichen Erfahrung von verwandten Fällen, wie oft man unverhofft auf gemeinsame Bekannte gestoßen ist ꝛc. Kennt man ihn nicht, so ist immer noch Zeit, auf Typus a einzugehen. In unserem Falle kenne ich ihn. Während mein Partner geistreich die Welt für ein Dorf erklärt, öffnet sich die Thür. Neue Gäste erscheinen; „es füllt sich das Haus". Dasselbe Ceremoniell, dieselbe heuchlerische Unbefangenheit auf allen Gesichtern. Nach der Vorstellung tritt sofort strenge Geschlechtertrennung ein. Hier „die Damen in schönem Kranz", zum Theil in wirklich geschmackvollen Toiletten, dort die Herren der Schöpfung im Zwange des langweilig-blasirten Fracks. Selten nur wagt sich ein Muthiger auf Kundschaft ins feindliche Lager, bewundert und beneidet von den Uebrigen.

So geht es eine geraume Zeit eintönig weiter. Endlich verkündet die Uhr die neunte Stunde. Die Thür zum Speisezimmer öffnet sich. Lange genug ertönte fürwahr hinter dieser Pforte verrätherisches, Tantalusqualen erregendes Tellerklappern. Freudige Erwartung durchzieht jedes Herz, denn der Hausherr spricht die erlösenden Worte: „Bitte, meine Herrschaften, zu Tisch!" Der Lohn für die ausgestandenen Qualen winkt. So ungefähr mag den zehntausend Griechen zu Muthe gewesen sein, als sie nach langer Mühsal beim Anblick der strahlenden Meeresfläche in den jauchzenden Ruf „Thalatta, Thalatta!" ausbrachen, und keine frohere Hoffnung kann nach der langen Wüstenwanderung das Herz der Israeliten erfüllt haben, als ihnen die Riesenweintrauben Kalebs verkündeten, daß das Land

für ihre Anträge ein. — Abg. Schädler (Centr.) beantragt schließlich, den Bundesregierungen die Befugniß zu ertheilen, auch den Kleinhandel mit Bier konzessionspflichtig zu machen. Fortsetzung: Montag, 1 Uhr.

*

Die Börsen-Kommission des Reichstags hat die drei ersten Paragraphen des Depotgesetzes mit einigen Aenderungen angenommen. Diese Aenderungen entsprechen den von den Kleiksten der Berliner Kaufmannschaft und dem Berliner Kassen-Verein geltend gemachten Wünschen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

⊙ **Berlin**, 7. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des Kultusetats bei den höheren Lehranstalten fort. Abg. Krause-Waldenburg (freikons.) spricht für Abänderung des Normaletats hinsichtlich des Höchstgehalts der Anstaltsleiter, das jetzt nur dem der Oberlehrer entspreche, und hinsichtlich der Servisklassen, da heute noch Städte mit über 50,000 Einwohnern in die zweite, anstatt in die erste Klasse gehörten. — Geh. Oberregierungsrath Bohy sagt eine Prüfung der Angelegenheit zu. — Abg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-lib.) verlangt, daß die Hülfslehrer besser gestellt würden, da in der ungenügenden Besoldung derselben eine soziale Gefahr liege. — Geh. Oberregierungsrath Stauder weist darauf hin, daß für die Hülfslehrer an den Staatsanstalten in den letzten Jahren viel geschehen sei, und daß sie besser stünden als manche andere Beamtenkategorien. — Abg. Blattfelder (Centr.) spricht gegen Abänderung der Ferienordnung und für einheitliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrer an den nichtstaatlichen Anstalten. — Abg. Dittrich (Centr.) beklagt, daß an den Anstalten Ost- und Westpreußens Unparteilichkeit herrsche. — Abg. Graf Moltke (freikons.) tadelt, daß durch den Normaletat eine Scheidewand zwischen den Lehrern aufgerichtet worden sei, von denen nur ein Theil zufrieden sein könne; es werde sich eine nachtheilige Wirkung auf den Nachwuchs im Lehrerstande geltend machen. — Kultusminister Bosse erwidert, daß er um einen Mangel an Kandidaten des höheren Schulamts nicht besorgt sei, und daß sich bereits ein Ausgleich vorbereite. — Abg. v. Puttkamer-Ohlau (kons.) hält die Klagen der Hülfslehrer für übertrieben und spricht sich für Aufrechterhaltung der Funktionszulagen aus. — Auf Antrage des Abg. v. Eynern (nat.-lib.) erklärt sich der Kultusminister bereit, statistische Erhebungen über die Konfession der Lehrer und Schüler zu veranlassen. — Abg. Weitekamp (freis. Volksp.) fordert generelle Gehaltsregulirung der Lehrer, die Verlegung des Schuljahres und eine neue Prüfungsordnung. — Abg. Porsch (Centr.) behauptet, daß die Katholiken bei der Besetzung der höheren Lehrerstellen benachtheiligt würden. — Abg. v. Eynern (nat.-lib.) wünscht, daß die Weihnachtsferien abgeschafft würden; der Kultusminister erläutert, diese Frage sei den Lehrerkollegien überlassen. — Abg. v. Pappenheim (kons.) bittet, den zehn städtischen Lehranstalten, bei denen der Normaletat noch nicht habe eingeführt werden können, Staatszuschüsse zu gewähren. — Geh. Oberregierungsrath Bohy erwidert, daß vorderhand darauf noch nicht gerechnet werden könne. — Abg. v. Schenckendorff (nat.-lib.) tritt für Unterstützung dieser Lehranstalten ein. — Abg. Kropatscheck (kons.) für eine sorgfältige Prüfung ihrer Verhältnisse; manche kleine Stadt werde besser auf den Eingang eine höhere Schule zu halten, verzichten. — Abg. v. Pappenheim (kons.) legt dar, daß gerade die kleinen Anstalten und Progymnasien eine segensreiche Bedeutung für Eltern und Schüler hätten, und daß es eine große Härte sein würde, ihnen den Lebensfaden abzuschneiden. — Bei dem Elementarschulwesen tritt der Abg. Stephan-Beuthen (Centr.) den neulichen Auslassungen des Abg. v. Gilgenheimb über die oberschlesischen Schulen entgegen und verlangt obligatorischen polnischen Unterricht. — Der Kultusminister betont nochmals, daß die Schulverwaltung sich hier von der Nothwendigkeit, der national-polnischen Agitation entgegenzuarbeiten, leiten lasse. Oberschlesien habe niemals zu Polen gehört und habe keine polnischen Erinnerungen, die gegentheilige Behauptung sei Lüge. Die oberschlesische Schuljugend müsse zur Läuterung des vorhandenen plattpolnisch-deutschen Sprachgemisches die deutsche Schriftsprache lernen. — Abg. Wolczyk (Centr.) führt aus, daß die hochpolnische Sprache den Oberschlesiern durch die Andachtsbücher geläufig sei; der deutsche Unterricht bleibe nur ein mechanisches Werk, bei dem die geistige Entwicklung der Kinder zurückgehemmt werde. — Geh. Oberregierungsrath Schneider weist an den Erhebungen über die Schulbildung der Rekruten nach, daß die deutsche Schule in Oberschlesien günstig wirke; auch die pommerschen Kinder, die plattdeutsch sprächen, müßten erst ihren hochdeutschen Lehrer verstehen lernen. — Präsident v. Köller theilt mit, daß der Etat am 16. März dem Herrenhause zugehen müsse, wenn er vor Beginn des Etatsjahres erledigt sein solle, und daß er deshalb in der nächsten Woche Abendsitzungen anberaumen werde, um die Etatsberathung zu fördern. — Nächste Sitzung Montag, 11 Uhr: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Wie verlautet, wird der Kaiser am 23. d. Mts. seine Mittelmeer-Reise antreten. Ferner wird uns gemeldet, daß Graf Goluchowsky am 10. d. M., Nachmittags 6½ Uhr, vom Kaiser empfangen werden wird. — Im Auftrage des Kaisers hat sich der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generallieutenant v. Plessen, zur Feier des militärischen Jubiläums des Prinzen Georg von Sachsen nach Dresden begeben.

* **Berlin**, 9. März. Der für die Kriegs-Erinnerungsfeier gewählte Ausschuß der Berliner Kriegervereine beschloß seine Thätigkeit durch ein Festmahl im „Kaiserhof". Dem Kaiser wurde ein Huldigungs-Telegramm, dem Prinzen Georg von Sachsen ein Glückwunsch-Telegramm zu seinem Militär-Jubiläum übersandt. — Bezüglich des Reichstagsfestes am 21. März hat man sich dahin geeinigt, daß es jeder Fraktion je nach ihrer Stärke überlassen sein soll, einen oder mehrere Vertreter der Presse einzuladen. — Die Vorlegung des Gesetzentwurfs wegen Einführung der Dienstaltterszulagen für die Richter steht unmittelbar bevor. Auch der Entwurf eines Handelskammergesetzes ist, wie die „Berl. P. N." mittheilen, so weit fortgeschritten, daß seiner Einbringung in naher Zeit entgegengesehen werden kann.

* **Rundschau im Reiche.** Professor Laband-Straßburg, der ein Gutachten über den lippischen Erbfolgestreit im Auftrag des Kaisers erstattet hatte, ist mit dem Rothen Adlerorden 2. Klasse dekorirt worden. Das Gutachten ist, wie jetzt verlautet, im Gegensatz zu dem des Professors Kahl-Berlin gegen die Biesterfeldsche Linie ausgefallen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Begnadigt hat der Kaiser den Husarenkorporal Boroß, dessen Hinrichtung anläßlich der Ermordung des Wachtmeisters Dioffegyi in Przemysl stattfinden sollte. Boroß erhielt nunmehr zwanzigjährige Festungshaft. Von den übrigen an der Ermordung betheiligten Husaren wurden 15 unter Anrechnung der bisherigen Untersuchungshaft in Freiheit gesetzt und zum Regiment zurückversetzt. Dioffegyi war wegen furchtbarer Soldatenmißhandlungen ermordet worden. — Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, reiste in Begleitung des Kabinettschefs v. Mercey gestern früh 7 Uhr 40 Min. über Oderberg nach Berlin ab. — Der Leiter eines Triester Blattes wurde wegen aufrührerischer Umtriebe des Landes verwiesen, was dort großes Aufsehen erregt.

* **Frankreich.** Aus Bordeaux, 8. März, wird gemeldet: Gegen den ehemaligen Rechtsanwalt Friedmann ist, wie die Blätter melden, das Auslieferungsbegehren auch wegen Theilnahme an betrügerischem Bankerott gestellt. Gegen die bezügliche Mittheilung des Staatsanwalts hat Friedmann lebhaft protestirt und erklärt, er sei das Opfer, nicht Mitschuldiger an dem Bankerott der Rheinisch-Westfälischen Bank.

* **Spanien.** Die patriotischen Kundgebungen in ganz Spanien dauern fort. Viele Personen bieten der Regierung für den Kriegsfall Geld an. In den Provinzen ist eine Subskription eröffnet worden, um dem Staate den Betrag für ein neues Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen. Die Bischöfe betheiligen sich an der Bewegung. — Seit Schließung der Universität herrscht in Madrid vollständige Ruhe. — Eine größere Volksmenge wollte vor dem amerikanischen Konsulat in Valencia manifestiren, fand aber den Weg von der Polizei versperrt. Es folgte ein Zusammenstoß, wobei mehrere Personen, darunter ein Gendarm, verwundet wurden. Der Belagerungszustand wurde proklamirt.

* **Rußland.** Soldatenmißhandlungen in der russischen Armee verbietet jetzt ein Tagesbefehl des Kommandeurs des Moskauer Militärbezirks, Generals Kostanda. Der General fordert die Offiziere auf, die Mannschaften human und wohlwollend zu behandeln. Kostanda ist der erste russische General, welcher die Soldatenmißhandlungen in der russischen Armee öffentlich rügt. Die reaktionären Blätter, wie der „Graschdanin" und die „Petersburgskija Wjedomosti", greifen denn auch den General heftig an und behaupten, derlei Befehle seien geeignet, die Disziplin in der Armee zu lockern.

* **Bulgarien.** Bulgarischen Blättern zufolge hätte der Sultan den Ferman, betreffend die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, bereits unterzeichnet. Fürst Ferdinand würde sich Mitte dieses Monats nach Konstantinopel begeben.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** Schönthans beliebtes Lustspiel „Cornelius Voß" brachte uns bei der Aufführung am Samstag einige interessante Neubesetzungen. So spielte an Stelle des Herrn Grobecker Herr Schreiner die Rolle des eitlen Pernwald, und der Künstler hat uns darin recht erfreut. Er weiß vorzüglich Miene zu machen und sein Spiel ist von einer überzeugenden Charakteristik und mit unaufdringlichem, wirksamen Nüancen ausgestattet. Herr Schreiner erweist sich immer mehr als eine kräftige Stütze des Ensembles, als eine höchst verwendbare Kraft. Auch Herr Grube spielt sich schnell in die Gunst des Publikums ein, und seine drollige Darstellung des Arnold Bäckers brachte ihm wieder Applaus auf offener Scene. Die Besetzung war sonst — nur das Röschen des Herzogs war durch Herrn Faber in ansprechender Weise noch neu besetzt — die alte, wohlbewährte, und daß dies so war, das ist schon deshalb besonders erfreulich, da die Paula (die allerdings vorgestern zu Anfang ein wenig geräuschvoll für eine vornehm erzogene Comtesse war) eine Glanzrolle der Frau Possinski und der Engelbert eine der gelungensten, von grobartigem Humor beseelte Episodenfiguren des Herrn Bethge ist.

* **Kurhaus.** Das alljährliche große Extra-Konzert zum Besten der Pensionskasse des städtischen Kurorchesters wird am Freitag dieser Woche, den 13. März, stattfinden. Die ausgezeichnete, in den letzten Jahren rasch zu Ruf gelangte Pianistin Fräulein Marie Unschuld und die besonders am Niederrhein renommirte Konzertsängerin Fräulein Johanna Rothschild aus Köln werden in dem Konzert solistisch mitwirken.

* **Residenz-Theater.** (Wochen-Spielentwurf.) Montag, den 9. März: „Der Oberstleiter", Operette in 3 Akten von Karl Zeller. Comtesse — Emma Opel als Gast. Dienstag, den 10. März, zum dritten Male: „Der Schlagbaum", Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Lee. Mittwoch, den 11. März, zum zweiten Male: „Charleys Tante", Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. Donnerstag, den 12. März, zum zweiten Male: „Der Fall Clémenceau", Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas. Freitag, den 13. März: Benefiz für Josef Gilzinger. Zum ersten Male: „Der Dukatenpring", Operette in 3 Akten von Wilh. Jacoby, Musik von Bernhard Triebel. Samstag, den 14. März, zum vierzehnten Male: „Das Glück im Winkel", Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann. Sonntag, den 15. März, Nachmittags 3 Uhr, bei halben Preisen: „Die Kartenschlägerin", Operette in 3 Akten von Karl Weinberger. Abends 7 Uhr: „Die Dragoner", Schwank in 3 Akten von Charles Boyer und Edmond Delavigne.

* **Konzert des Hängerchors des Wiesbadener Lehrer-Vereins.** Gestern, Sonntag, Abend fand im Kasinosaal das dritte Konzert des genannten Vereins unter Leitung des Herrn Direktors H. Spangenberg und unter Mitwirkung des Baryton-sten Herrn L. Strakosch und der Pianistin Frl. L. Löwensberg statt. Das Programm war auch diesmal recht glücklich gewählt, es war sowohl das absolut Richtige wie der modernste chorverdeutlichende Schwulst vermieden worden. Ist es doch auch nach dieser Richtung hin eine Aufgabe des Lehrerberufs, vorbildlich und erzieherisch zu wirken. Wer kann besser als die nicht nur musikalisch gebildeten Lehrer-Gesangvereine durch Pflege des Guten und Schönen in der Kunst ein gutes Beispiel geben? Der Chor begann mit dem prächtigen, mächtigen „Thürmerlied" von Bernh. Scholz, einem wahren Muster echten, vornehmen Männergesanges. Auch Brandachs „Waldmorgen", das „Altgriechische Nachtlied" von Woyrsch, Horns „Gottesgruß", ein (wohl neues?) ganz gefälliges Lied „Die drei Augenblicke" mit kleinem Baryton-solo von K. Schwartz und zwei den Schluß machende Lieder im Volkston von Reiser und Silcher hinterließen sowohl als Kompositionen wie auch durch die recht gelungene Ausführung einen guten Eindruck. Die Schwierigkeiten des doppelchörigen Brandachschen „Waldmorgen" wurden recht glücklich überwältigt. Herr L. Strakosch sang zuerst die Löweschе Ballade „Die Uhr" und Rubinsteins „Die blauen Frühlingsaugen" mit reifster Künstlerschaft und sehr sympathischer Stimme. Hätte er aber dann statt der beiden Nichtigkeiten von Mascagni und Leoncavallo und gar der Zugabe lieber Sachen gesungen, die seinen Künstlernatur angemessener waren! Die noch sehr junge Pianistin spielte mit schon recht hübscher Technik, aber noch ganz in der Knospe verschlossener Empfindungswelt Stücke von Schumann, Raff, Chopin und Liszt. Möge ihr der gespendete Beifall eine Anregung sein, besonders noch in die Tiefe zu wachsen!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. März.

— **Kurhaus.** Die beiden heutigen Konzertprogramms der Kurkapelle erfahren eine Aenderung. Es werden Handprogramms an der Eingangsthür ausgegeben.

— **Residenz-Theater.** Aus dem Büreau des Residenz-Theaters wird uns geschrieben: Dem heutigen Gastspiel des Fräulein Emma Opel als Comtesse in „Der Oberstleiter" folgt morgen, Dienstag, die dritte Aufführung von Heinrich Lees originellem Lustspiel „Der Schlagbaum". Für kommenden Freitag wird, zum Benefiz für Herrn Josef Gilzinger, die Operette „Der Dukatenpring" von Wilhelm Jacoby, Musik von Bernhard Triebel, einstudirt.

— **Städtisches Fuhrwesen.** Dem Vernehmen nach soll die Bau-Deputation die Angebote auf Fuhrwerk für Straßen- und Kanalisationszwecken nicht acceptirt haben, weil die Preise gegen das Vorjahr erheblich höhere werden und es den Anschein erregt hat, als wenn die Erhöhung infolge Vereinigung der Fuhrwerksbesitzer erfolgt sei. Es soll dabei erwogen worden sein, ob es nicht zweckmäßig, daß die Stadt eigenes Fuhrwerk beschafft.

— **Der Vortrag,** den im Verein „Frauenbildungs-Reform" Herr Kurarzt Dr. Karl Gerster aus Braunfels kürzlich hielt, beschloß die diesmalige Vortragsreihe. Redner verbreitete sich über: „Die hygienische Reformbewegung und die Frauenreform" und führte etwa Nachfolgendes aus: Die Grundsätze, die Hippokrates 400 v. Chr., also vor etwa 2000 Jahren, aufstellte, ziehen sich wie ein rother Faden durch die Geschichte der Heilkunst. Sie lauten: 1. Der Arzt hat in erster Linie dafür zu sorgen, daß die Gesunden ihre Gesundheit bewahren (vorbeugende Gesundheitspflege), 2. er hat bei Behandlung von Kranken niemals eine Krankheit, sondern heile das kranke Individuum zu behandeln, 3. in der Krankenbehandlung sind die einfachsten Mittel die besten, 4. es müssen stets Leib und Seele behandelt werden und die gesammten inneren und äußeren Verhältnisse berücksichtigt werden, 5. die ärztliche Thätigkeit am Krankenbett ist mehr eine Kunst als eine Wissenschaft. Alle großen Aerzte, nach Hippokrates, vom Alterthum bis zur Neuzeit, haben

---

der Verheißung nahe sei, wo Milch und Honig fließt. Neue Kraft im Busen stürmt die schwarz-weiße Schaar der Herren das andere Lager. Der vorsichtige Herr des Hauses hat schon vorher Jedem ein Zettelchen in die Hand gedrückt mit der Aufschrift: „Herr . . . . wird freundlichst gebeten, Fräulein . . . . zu Tisch zu führen"; auch hat er Jedem das genauere Signalement, inklusive „besonderen Kennzeichen", seiner Dame gegeben. So geht denn die Vertheilung der Gefangenen ohne Schwierigkeit von Statten.

Es ist interessant zu beobachten, wie Jeder sich verpflichtet glaubt, die ersten Worte in ein witziges Gewand zu kleiden. Lächelnd bietet er den Arm, lächelnd legt sie den ihrigen hinein. Es ist das Lächeln der Verlegenheit, das man überall im Leben sieht, wo Zwei sich zufällig begegnen; man nennt es auch verbindliches oder liebenswürdiges Lächeln, in Wahrheit aber ist es ein verlegenes. Es begleitet jede erste Bemerkung, mag sie nun ernst oder heiter sein. So sucht man denn lächelnd den Platz an der Tafel und setzt sich lächelnd.

Alles sitzt. Das Rücken der Stühle hat aufgehört, der Handschuhe hat man sich entledigt. Die Unterhaltung beginnt; für Viele, für die Meisten ein Moment der Höllenpein.

Verbindlich wendet sich Herr Studiosus Bergemann zur Rechten: „Befehlen gnädiges Fräulein Weißen oder Rothen?"

„Weiß, wenn ich bitten darf."

„Wie merkwürdig! Die Damen ziehen sonst meist den Rothen vor."

Darauf zur Linken gewandt die gleiche Frage.

„Bitte roth."

„Ach, gewöhnlich lieben die Damen den weißen mehr."

Das der vielversprechende Anfang. Ist der Raum etwas beengt, so knüpfen sich mühelos geistreiche Bemerkungen über relative und absolute Raumgröße an, es lassen sich Parallelen zu anderen Gesellschaften ziehen, wo der Raum ebenso beengt, noch enger oder weniger eng war, zum Schluß kann sogar Schiller citirt werden.

Es ist ½10 Uhr geworden. Die Suppe naht sich. Das Unterhaltungsbedürfniß ist für den Moment etwas abgekühlt, nicht so die Suppe. Nachdem die Bouillontassen, zu deren Inhalt der heilige Liebig seinen kräftigenden Extraktsegen gespendet hatte, geleert, die Pastetchen verzehrt sind, erhebt sich der Hausherr, um seinen lieben Gästen nochmals für ihr Erscheinen zu danken, sie zu bitten, fürlieb zu nehmen, und ihnen guten Appetit und gute Unterhaltung zu wünschen. Dann beginnt wieder die Konversation, bis der Fisch, das Symbol der Schweigsamkeit, abermals eine Pause hervorruft.

„Waren gnädiges Fräulein neulich bei v. Barlows?"

Sie antwortet mit einem lauten, freudigen: „Ja!"

„Ich war leider verhindert, aber wie ich hörte, soll es sehr nett gewesen sein?"

„Ach ja, reizend nett!" Frau v. Barlow ist aber auch eine zu nette Wirthin."

„Ja, und Herr v. Barlow versteht es wirklich prächtig, seine Gäste zu unterhalten."

Sie beschreibt darauf die „zu originellen" Cotillontouren und ergeht sich in interessanten Schilderungen dieser und anderer Gesellschaften. Es ist ein ebenso beliebter, wie geistvoller und anregender Gesprächsstoff.

Der Fisch wird servirt: Zander au four, eine berühmte Spezialität der Normannschen Küche. Für mich muß er leider fast völlig eine terra incognita bleiben, da meine Nachbarin nur den Schatten des Hungers eines Satten entfaltet und ich nicht neben ihr als Vielfraß erscheinen mag. Es ist ja oberste Pflicht, wenn man zum Essen gebeten wird, vorher den heimischen Fleischtöpfen ausgiebig zuzusprechen. In der Eile habe ich diese Vorsicht leider vergessen und büße nun mit grimmigem Herzen und knurrenden Magen. So muß denn die Unterhaltung die Freuden des Mahles ersetzen, und ich ziehe mit Todesverachtung die Register der gesellschaftlichen Konversation. Der Eislauf muß zuerst herhalten. Dem Himmel sei Dank! Sie ist passionirte Schlittschuhläuferin. Die Espanie wird damit hingebracht, diese brennende Frage eifrig und sachkundig zu diskutiren, die verschiedenen Systeme der Schlittschuhe, sowie die Berliner Eisbahnen kritisch zu beleuchten. Gewandt, mit einem Geschick, das nur jahrelange Uebung giebt, leite ich sodann das Gespräch auf ein gleich belebrendes Thema über, auf „Theater und Konzerte". Da die gesellschaftliche Sitte den Besuch bestimmter Premièren zur Pflicht macht, so ist bald ein gemeinsamer Ausgangspunkt gefunden. Man ergeht sich nun an der Hand seiner Zeitung in lobenden und tadelnden Ausrufen, meidet aber mit fast puritanischer Strenge ein tieferes Eingehen, das irgendwie auch nur entfernt auf Sachkenntniß schließen ließe. Mit Vorliebe spricht man über Dinge, über die längst Einigkeit herrscht, und erweitert so seinen geistigen Horizont, indem man sich vergewissert, daß der Andere dasselbe lobt oder tadelt wie man selbst, oder, wie man es auch nennen kann, dieselbe Zeitung liest. Im Grunde genommen ist der einzige Unterschied der, daß die Einen bewußt Papagei spielen, die Anderen unbewußt. Ab und zu allerdings findet man ein Exemplar der Gattung homo sapiens var. arrogans, der eine eigene Meinung zum Besten giebt. Es ist dies aber ein ganz überflüssiger Luxus. Ich vermeide ihn und gehe die gewohnten Bahnen.

(Schluß folgt.)

bewußt oder unbewußt nach diesen Grundsätzen gehandelt. Bei allen Fortschritten der medizinischen Wissenschaft in diesem Jahrhundert habe man aber die hippokratischen Grundsätze vielfach vergessen und verlernt und es sei daher eine mächtige, vom Volke und von hygienisch denkenden Aerzten geförderte Bewegung entstanden, die man als „hygienische Reformbewegung" bezeichne. Eine Anzahl von Vereinen sei entstanden, in denen dieselbe gepflegt werde, und von diesen bringt Redner den für Verbreitung von Kenntnissen in der Gesundheitslehre thätigen mehr Sympathie entgegen als denen, die sich um Popularisirung von Krankheits- und Behandlungslehre bemühen. Die hygienische Reform sei auf die Mitwirkung der Frauen dringend angewiesen. Mögen dieselben als Frauen und Mütter in der Familie oder als angestellte Gesundheitslehrerinnen wirken, überall sollen sie Beispiele abgeben für die heranwachsende Jugend. Die Frauenreform müsse beginnen und wurzeln in einer besseren gesundheitlichen Ausbildung der künftigen Generationen. Redner, der seinen vollsten Sympathieen an den Bestrebungen des Wiesbadener Vereins für Frauenbildungsreform lebhaften Ausdruck gab, verbreitete sich sodann noch über diese und erntete am Schluß seines Vortrags allseitigen Beifall.

— **Protestanten-Verein.** Der letzte der Vorträge, welche der „Protestanten-Verein" in diesem Winter veranstaltete, fand am Samstag Abend, 6 Uhr, im Saale des Civil-Kasinos statt. Herr Pfarrer Oskar Müller aus Gotha sprach über: „Die Gründung des Protestanten-Vereins — ein Zeugniß für seine Aufgaben in der Gegenwart". Redner führte u. A. aus: Die Gründung des Protestanten-Vereins fällt nicht nur in die Zeit, in welcher sich auf allen Gebieten das Streben nach Einheit bemerkbar machte, sondern der Verein selbst ist ein Produkt dieser Bewegung vom Anfang der 60er Jahre. Es war also auch durchaus kein Zufall, daß die Gründung des „Protestanten-Vereins" und des „Deutsch-nationalen Vereins" in eine und dieselbe Zeit fällt. Es war und bleibt das Verdienst des Heidelberger Professors Schenkel, die Anregung zur Gründung des Vereins gegeben zu haben. In einer Zeit, in der selbst Hengstenberg in seiner Kirchenzeitung das Gesundheitsgefühl nicht unterdrücken konnte, daß das kirchliche Leben maßlos flau sei, trat Schenkel mit seinen „Thesen" vor eine auf seine Veranlassung im Jahre 1863 nach Durlach einberufene Versammlung, die denselben mit großer Begeisterung ihre einstimmige Zustimmung erteilte. Schenkels Thesen hatten ihr Ziel in der Gründung eines Deutschen Protestantentages, der aus geistlichen und weltlichen Personen bestehen sollte, um eine Einigung auf dem Grunde der evangelischen Gemeinde zu erzielen. Die Verhandlungen zu Durlach führten alsbald zu dem Beschluß, den „Deutschen Protestanten-Verein" zu gründen. Man wollte die nothwendige Aussöhnung der Kirche mit der Kultur herbeiführen. Wenn das Christenthum wahr und lebenskräftig ist, so darf es eben hinter dem Fortschritt nicht zurückbleiben, sagte man sich. In der Gegenwart darf der „Protestanten-Verein" die Verbindung des nationalen und des evangelischen Gedankens als seine Aufgabe betrachten. Wenn der Verein in seinen Bestrebungen nicht allein dasteht, sondern z. B. in dem „Evangelischen Bund" einen Bundesgenossen findet, so ist das sehr erfreulich. Die Tendenz und die Absicht des „Protestanten-Vereins", von der er heute, wie bei seiner Gründung geleitet wird, besteht nicht in theologischer Negation, sondern in wahrhaft christlicher Position. Die unchristliche Position besteht nicht im Dogma, sondern ist hinmelhoch über dasselbe erhaben. In der Vertheidigung des undogmatischen Christenthums besteht die hohe Aufgabe des „Protestanten-Vereins" in der Gegenwart. Nicht Auglauben und Zerstörung, sondern einen wahren und lebendigen christlichen Glauben will der „Protestanten-Verein". Redner schließt mit der an die Zuhörer gerichteten Bitte, dem in der Osterwoche stattfindenden Deutschen Protestantentage lebhaftes Interesse entgegenzubringen. — Der Vortrag fand reichen Beifall. Herr Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius, Vorsitzender des „Protestanten-Vereins", dankte dem Redner für seine klaren und eindringlichen Ausführungen und theilte dann mit, daß im Anschluß an den Vortrag eine Generalversammlung des genannten Vereins stattfände. In derselben erstattete der Schriftführer, Herr Dr. Ch. Fresenius, Bericht über die Thätigkeit des „Protestanten-Vereins" im letzten Jahre, die außer in der Veranstaltung von Vorträgen, über welche mir seiner Zeit im „Tagblatt" stets referirten, in der Verbreitung von Flugblättern, des Kalenders „Der Protestant" und der „Protestanten-Vereinskorrespondenz" bestand. Auch die Verlautbarungen zur Besprechung kirchlicher Angelegenheiten sind vom „Protestanten-Verein" zuerst angeregt worden. — Von dem Gesammtverein erwähnt der Redner vor Allem den vom 8. bis 10. April d. J. in Berlin tagenden Deutschen Protestantentag und fordert zur zahlreichen Betheiligung an demselben dringend auf. — Zuvor findet in Worms eine Versammlung süddeutscher Protestanten-Vereine statt und zwar am Mittwoch, den 11. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, im Feldhause. — Der Kassenbericht ergab keine wesentlichen Aenderungen gegen das Vorjahr. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. H.

— **Der Lehrerinnen-Verein für Nassau** hielt am 7. März seine zweite ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein darf auch auf das verflossene Jahr mit großer Befriedigung zurückblicken. Nach dem vom Frl. Kirchner erstatteten Jahresbericht entwickelte er sich nach außen und innen in erfreulicher Weise weiter. Das Vereinsvermögen beträgt laut Kassenbericht etwas über 1000 Mk. Ein ziemlich bedeutendes Vermögen ist dem Verein testamentarisch in Aussicht gestellt. Da zur Antretung dieser Erbschaft der Verein juristische Person sein muß, so hat der Vorstand schon jetzt die nöthigen Schritte zur Erlangung dieser Rechte gethan und nach dem ersten abschlägigen Bescheid unter ausführlicher Begründung seiner Bestandfähigkeit ein zweites Gesuch an die Königliche Regierung abgehen lassen, auf das bis jetzt leider noch keine Antwort erfolgt ist. Die am 30. November einberufene außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Entwurf der dem Gesuche beigegebenen neuen Satzungen. Der Verein hielt zehn regelmäßige Monatsversammlungen ab, von denen drei auf der Adolfshöhe, die übrigen im Vereinslokale stattfanden. An diesen Abenden wurden interessante Vorträge gehalten, theils von Wiesbadener Herren, denen der Verein sich sehr verpflichtet fühlt, theils von Mitgliedern des Vereins. An der zu Pfingsten in Darmstadt tagenden Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins betheiligten sich die Mitglieder in größerer Anzahl; offiziell vertreten war der Verein durch zwei Delegirte resp. seine beiden Schriftführerinnen, von denen die eine in der Delegirten-Versammlung in Darmstadt einen Bericht über die Entwickelung des Vereins gab, während die zweite in der Juni-Versammlung auf der Adolfshöhe eine begeisterte Schilderung der Darmstädter Tage entwarf. Eine große Freude wurde dem Verein am 16. November durch den Besuch der verehrten zweiten Vorsitzenden des „Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins", Frau Marie Loeper-Houselleis, zu Theil, die im „Taunus-Hotel" einen interessanten Vortrag über: „Die idealen Zwecke des Vereinslebens" hielt. An den Vortrag schloß sich ein gemeinsames Festmahl, das durch manche Rede in gebundener und ungebundener Form gewürzt wurde. — Wie im vorigen Jahre, so haben sich auch diesmal wieder verschiedene Zirkel gebildet, so ein französischer, ein englischer und ein pädagogischer. Ein von Herrn Olendorff eingerichteter Kursus für Kunstgeschichte erfreut sich reger Betheiligung. Im Lesezirkel bringen die deutschen und ausländischen Zeitschriften (Die Frau, Neue Bahnen, The Cornhill Magazine und les Annales politiques et littéraires) manche Unterhaltung und Belehrung. Der Vereinsbibliothek sind einige bedeutende Zuwendungen gemacht worden. Nach Beendigung des Jahresberichtes erfolgte die Rechnungsablage der Schatzmeisterin, deren Bericht einen erfreulichen Beweis für die Lebensfähigkeit des Vereins bot. Die Versammlung entlastete auf Antrag der Revisorinnen die Schatzmeisterin und genehmigte den von der ersten Vorsitzenden aufgestellten Etat. Hierauf sprach ein Mitglied des Vereins den Vorstandsdamen den Dank der Versammlung für die umsichtige Leitung der Geschäfte aus. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, und zwar die erste Vorsitzende, die erste Schriftführerin, die erste Schatzmeisterin und die erste Beisitzende, wurden sämmtlich wiedergewählt. Auch der Arbeitsausschuß, der hoffentlich in diesem Jahre eine größere Thätigkeit entfaltet als bisher, blieb auf Wunsch der Versammlung in seiner alten Zusammensetzung bestehen. Zum Schluß entrollte Fräulein Weber noch ein anschauliches Bild von der Thätigkeit der Stellenvermittlung im Allgemeinen und gab den Bericht der Wiesbadener Sprechstelle, der leider nicht sehr günstig ausfiel, denn noch sind sowohl Lehrerinnen wie Publikum sich zu wenig des Segens einer derartigen gewissenhaften Stellenvermittlung bewußt. Möge das im neuen Geschäftsjahre anders werden, und möge der Verein, der mit 172 Mitgliedern in dasselbe eintritt, sich in erfreulicher Weise weiter entwickeln! Die Beiträge für das am 1. April beginnende neue Vereinsjahr sind an Fräulein Emilie Eibeck, Adolfsberg 3, zu richten, Neuanmeldungen an die Vorsitzende, Fräulein E. Kirchner, Biebrich a. Rh.

— **Kirchliches.** Morgen Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der größeren Vertretung der evangelischen Marktkirchengemeinde im Zimmer 36a des neuen Rathhauses statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Anstellung eines Hülfspredigers, 2. Erweiterung der Orgelempore in der Marktkirche und 3. Ersatzwahlen.

— **Alterthumskunde.** Nächsten Mittwoch, den 11. d. M., findet Abends, 6 Uhr, im „Rothen Haus" die letzte Sitzung des Alterthums-Vereins für diese Wintersaison statt. Zu derselben wird der Königl. Konservator Herr Dr. Pallat über die Auffindung des homerischen Troja durch Professor Dr. Dörpfeld, 1. Direktor des Kaiserlich deutschen Archäologischen Instituts zu Athen, berichten. Der an und für sich hochinteressante Vortrag gewinnt für uns umso mehr an Bedeutung, als der Herr Berichterstatter seiner Zeit bei dieser Entdeckung an Ort und Stelle zugegen war. Gäste sind willkommen.

— **Schwurgericht.** Am Dienstag, den 24. März c., kommt zur Verhandlung die Anklage gegen den früheren Fischhändler, jetzigen Restaurateur Albert Preiß, früher hier, jetzt in Antwerpen, und dessen Ehefrau Ernestine, geb. Trommer, wegen Betrügereien Bankerotts bezw. Beihülfe dazu. Vertheidiger ist Herr Rechtsanwalt Dr. Wesener.

— **Der 56. Feldberggefell-Turnfahrt** fand gestern (Sonntag) in Homburg v. d. Höhe in dem Lokale „Zum Schützenhof" statt. Das sehr geräumige Lokal war vollbesetzt und 68 Vereine mit je 1 Stimme durch Abgeordnete vertreten. Nach dem vom Obertumwart A. Münch-Hachenburg erstatteten Festbericht hatte das vorjährige Fest bis jetzt die meisten Wettturner zu verzeichnen. Angemeldet waren 607 Turner; 562 turnten und 362 Turner erhielten Diplome nebst Kränzen. Es wurde an 5 Geräthen geturnt und die größte Leistung war bei Hochsprung: 10 Punkte = 1,70 Meter 2-mal, Stabhochsprung: 10 Punkte = 2,70 Meter 1-mal, Weitsprung: 10 Punkte = 6 Meter 83-mal, außerdem 6,20 Meter 6-mal und 6,40 Meter 3-mal gesprungen, bei Steinstoßen 10 Punkte = 6 Meter 8-mal, 6,40 Meter 1-mal geschaffen, und bei Stemmen 10 Punkte mit einer Hantel von 37½ Kilo 120-mal getummt. Der von Hickmann-Homburg vorgetragene Rechnungsbericht ist ein gleich günstiger wie in den Vorjahren. Die Einnahmen betrugen 858 Mk. 50 Pf., die Ausgaben 734 Mk. 39 Pf., mithin ein Ueberschuß von 134 Mk. 11 Pf. Das Gesammtvermögen der letzten drei Jahre besteht in 751 Mk. 36 Pf., und soll davon eine geräumige Halle zur Aufbewahrung der Garderoben bei Turnfesten errichtet werden. Für das diesjährige Fest am 21. Juni wurden als Geräthe Stabhoch, Freihoch, Weithoch und Steinstoßen bestimmt und der Turnausschuß ermächtigt, jedes folgende Jahr mit einem anderen Geräthe zu wechseln und diese 14 Tage vor dem Fest bekannt zu geben. Ferner ist für dieses Jahr die niedrigste Punktzahl, welche zu einem Diplom berechtigt, auf 22 festgesetzt worden, und sind die Vereine verpflichtet, für je 5 angemeldete Wettturner einen und bei über 10 Wettturnern zwei Kampfrichter zu stellen. Bei zu spät erfolgter Anmeldung ist von den Wettturnern der doppelte Beitrag zu zahlen und werden Anmeldungen am Tage des Festes überhaupt nicht mehr angenommen. Als Festort wurde Homburg und der seitherige Ausschuß, Thierolf-Darmstadt, Schaffner-Höchst, Münch-Hachenburg, Kleber-Biebrich und Kofler-Homburg einstimmig wiedergewählt. Zu Rechnern wurden Löhig-Bornheim und Stadtmüller-Offenbach ernannt. Dem Ausschuß wurde für die mühevolle Arbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen und dann der Turntag mit einem dreifachen „Gut Heil" von Thierolf-Darmstadt geschlossen.

— **Großfeuer** verkündeten gestern Vormittag gegen 11¾ Uhr die Feuerglocken auf den verschiedenen Thürmen der Stadt. Um 11 Uhr 37 Minuten war die Feuerwache im alten Rathhaus durch das Postfelephon benachrichtigt worden, daß es in dem Laden des Schneidermeisters Herrn Decker, Wilhelmstraße 16, brenne. Während die Wache ausfuhr, kam der Hausbursche des Herrn Decker und meldete Großfeuer, worauf von dem Wachtlokal aus die elektrischen Alarmsignale für die Freiwillige Feuerwehr auf den drei Kirchen (Markt-, Berg- und katholischer Pfarrkirche), sowie auf der Schule am Schulberg und der Gewerbeschule in Thätigkeit gesetzt wurden. Die Feuerwehr mußte sich erst einen Zugang zu dem brennenden Laden schaffen durch Einkopfen der Jalousieen, welche durch das Verbrennen der Riemen herunterfallen waren. Die Wache fand bereits den ganzen großen Warenraum und dessen Inhalt in hellen Flammen stehend. Mächtige dunkle Rauchwolken stiegen empor und der Brandgeruch war durch die Stoffe sehr stark und in großer Entfernung noch wahrnehmbar. Die Feuerwache nahm unter Führung des Oberfeuerwehrmannes, Herrn Kimmel, sofort die Löscharbeiten vor, besetzte den Laden zunächst mit einer Schlauchleitung und begann, um dem Feuer die Nahrung zu nehmen, die brennenden Stoffballen herauszuwerfen und die Ladeneinrichtung, soweit als möglich, herauszuschaffen. Die rasch nach einander eintreffenden Abtheilungen der Freiwilligen Feuerwehr griffen alsbald in die Löscharbeit ein, sodaß 5 Hydranten besetzt, 10 Schlauchleitungen, 2 Handspritzen und 3 mechanische Leitern im Gebrauch waren. Bei der großen Menschenmenge, welche die Brandstätte umstand, erregte es Erstaunen, daß plötzlich auch die Flammen zum Dache herausschlugen. Das war dadurch gekommen, daß infolge der Luftspannung, die sich in dem Laden gebildet hatte, die Scheiben der nach dem Hofe belegenen Fenster platzten, eine Stichflamme dort hinausschlug und die Fensterläden, sowie ein hohes Epheuspalier und das Dachgebälk in Brand setzte. Von dem Dachstuhl ist die Hälfte und von den Dachkammern ein Drittel ausgebrannt. Der Deckersche Laden ist völlig ausgebrannt, während der dicht anstoßende Laden des Fräulein Börting (Korsettengeschäft) vom Feuer ganz verschont blieb. Die Löscharbeiten dauerten bis gegen 2½ Uhr und die Aufräumungsarbeiten bis gegen 6 Uhr. Außer durch Feuer ist die eine Seite des Hauses auch durch Wasser stark beschädigt. Letzteres soll auch in den beiderseitigen Nachbarhäusern einigen Schaden angerichtet haben. Um 4 Uhr wurde die Wache nochmals nach der Brandstätte gerufen. In einem über dem Deckerschen Laden belegenen Zimmer war ein Teppich in Brand gerathen und zwar dadurch, daß ein Balken in der Zwischendecke Feuer gefangen und dasselbe nach stundenlangem Glimmen durch den Fußboden hindurchgedrungen war. Die brennende Stelle wurde aus der Decke herausgehauen und dadurch jede weitere Gefahr beseitigt. Der Besitzer des Hauses, Herr Adam Schmitt, wurde infolge des Schreckens über das Feuer ohnmächtig und in die Wohnung eines Bekannten gebracht. Der ausgebrannte Laden, welcher bis in die Abendstunden vom Publikum besichtigt wurde, glich einer Ruine. Bei den Löscharbeiten erlitten vier Feuerwehrleute mehr oder minder schwere Verletzungen, u. A. ist der Führer der städtischen Wache, Herr Kimmel, beim Betreten des Daches durchgebrochen und in die Flammen gestürzt, er erlitt dadurch verschiedene Verletzungen, insbesondere Brandwunden an der linken Hand. Die verletzten Leute wurden von der Sanitätswache verbunden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers kursirten gestern verschiedene Gerüchte. Herr Decker selbst ist der Meinung, daß infolge einer Gasexplosion das Feuer plötzlich den ganzen Laden ergriffen hätte. Seine Leute hätten nach einem Zehnmarkstück mittels Zündhölzern gesucht und dadurch sei das Feuer veranlaßt worden. Ueber das Wie war Näheres nicht zu erfahren. Das gesammte große Lager des Herrn Decker, fertige neue Sachen und in Reparatur befindliche Kleidungsstücke sind entweder ganz verbrannt oder bis zur Unbrauchbarkeit angebrannt und durchnäßt. Der dem Herrn Decker entstandene Schaden soll etwa 57,000 Mk. betragen, jedoch zum größten Theil durch Versicherung bei der Preußischen Feuerversicherungsgesellschaft in Berlin gedeckt sein. Ein Versicherungsagent ließ gestern Nachmittag die auf der Wilhelmstraße und in dem Hof liegenden Buchhalden, die einer schwarzen, schmierigen Masse glichen, in vier Wagenladungen abfahren, um für auf ihre eventuelle Verwendbarkeit untersuchen zu lassen. Der Schaden an dem Gebäude ist ebenfalls bedeutend.

— **Die Durchschnittspreise für die wichtigsten Lebensmittel** betrugen im Monat Februar für 1000 Kilogramm Weizen 152 (146) Mk., Roggen 124 (122) Mk., Gerste 127 (126) Mk., Hafer 119 (118) Mk., Kocherbsen 198 (197) Mk., Speisebohnen 278 (278) Mk., Linsen 386 (386) Mk., Eßkartoffeln 43,1 (48,7) Mk., Richtstroh 39,2 (40,2) Mk., Heu 46,2 (46,2) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1052 (1055) Mk.; für ein Kilogramm Rindfleisch von der Kenle 1,35 (1,35) Mk., vom Bauch 1,14 (1,14) Mk., Schweinefleisch 1,23 (1,24) Mk., Kalbfleisch 1,26 (1,30) Mk., Hammelfleisch 1,21 (1,20) Mk., ger. inl. Speck 1,50 (1,52) Mk., Eßbutter 2,08 (2,10) Mk., inl. Schweineschmalz 1,47 (1,50) Mk., Weizenmehl 0,28 (0,28) Mk., Roggenmehl 0,23 (0,23) Mk., für ein Schock Eier 3,64 (4,28) Mk.

— **Todtschlag.** Heute findet in Cronberg durch den Herrn Ersten Staatsanwalt Meyer mit Gericht, Gerichtsärzten, Polizei und drei Gendarmen die umfangreiche Ermittelung des großen Aufsehen erregenden Todtschlags an dem am 4. d. M. nach der Königsteiner Musterung bei einer Schlägerei auf der Straße in Cronberg erstochenen, 22 Jahre alten Gärtner Gernhardt statt. Außer den beiden bereits verhafteten Thätern wurden auch alle übrigen an der Schlägerei Betheiligten zur Verantwortung gezogen, da das Gesetz in diesem Falle schon eine bloße Betheiligung, ohne Rücksicht auf die individuell entfaltete Thätigkeit, mit Gefängniß bis zu drei Jahren bedroht.

— **Auszeichnung.** Se. Maj. der Kaiser hat dem im 91. Lebensjahre stehenden Wirklichen Geheimen Kriegsrath Bornemann hier in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste als Institutor im Kriegsministerium seine Photographie mit eigener Namensunterschrift übersandt.

— **Kleine Notizen.** Von dem Vorstande des Karneval-Vereins „Narrhalla" sind Herrn Hauptlehrer Türck für arme Kinder 700 Stück Brödchen übergeben worden.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang in der verflossenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt" 365 Personen.

-r- **Niederhausen,** 7. März. Gestern wurde eine noch ziemlich junge Wittwe aus dem nahen Niederjosbach, der ein schweres Vergehen zur Last gelegt wird, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß nach Idstein gebracht.

Kleine Chronik.

Der Pfarrer Fritz aus Membris, früher Schulinspektor in Alzenau, wurde am 7. März von der Strafkammer des Aschaffenburger Landgerichts wegen Unterschlagung von Kirchenbau-Geldern in 17 Fällen und wegen Betrugs und Diebstahls in je einem Falle zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus Mobane wird gemeldet: Ein Waaren- und Viehzug entgleiste am Ausgange des Mont-Cenis-Tunnels. Außer den drei letzten Waggons wurden der ganze Zug und die Maschine zertrümmert. Der Maschinenführer und der Heizer wurden getödtet.

Die beiden letzten Wagen eines englischen Expreßzuges entgleisten vorgestern bei Peterborough und fielen den Bahndamm hinab. 2 Passagiere wurden getödtet, mehrere verletzt.

Im Spielsaale zu Monte Carlo erschoß sich Samstag angesichts der Spieler ein junger Russe, welcher 300,000 Rubel verloren hatte.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 9. März. In einer gestern im Etablissement „Friedrichshain" abgehaltenen Versammlung wurde der Ausstand der Holzarbeiter offiziell als für beendet erklärt. An dem Ausstand waren 1000 Werkstätten mit 10,500 Arbeitern betheiligt. Die Arbeitgeber bewilligten 9-stündige Arbeitszeit. Einige Werkstätten wurden gesperrt, weil dieselben die Forderungen der Arbeiter ablehnten.

Depeschenbüreau Herold.

Nürnberg, 9. März. Eine gestern abgehaltene zahlreich besuchte Drechsler-Versammlung beschloß, an den Forderungen auf Abschaffung der Ueberstunden und Einführung 1½-stündiger Mittagspause festzuhalten und bei Ablehnung derselben durch die Unternehmer zu streiken, in diesem Falle aber einen 9½-stündigen Arbeitstag und einen 15-procentigen Stücklohnzuschlag zu fordern.

Paris, 9. März. Der „Gaulois" meldet, es sei die Rede von einer theilweisen Umgestaltung des Ministeriums. Hanotaux soll, wie es heißt, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernehmen, Peteral die Finanzen und Sarrien das Portefeuille der Justiz. — Der „Figaro" will Privatmachrichten erhalten haben, denen zufolge der Sturz Badenis unvermeidlich und unmittelbar bevorstehend sei.

Bukarest, 9. März. 500 Bauern des Distrikts Bacau, aufgehetzt durch russische, als Bilderhändler verkleidete Agenten, sandten an den Czaren eine Petition, in welcher derselbe unter Hinweis auf die angeblich traurige Lage der Bauern im Namen der christlichen Religion gebeten wird, ins Land zu kommen und die rumänischen Bauern, welche sich im Falle eines Krieges auf die Seite des Czaren stellen würden, von dem Joche der Bojaren zu befreien. Die rumänische Regierung erhielt von diesem Vorgehen Kenntniß und ist entschlossen, energisch gegen die Agitatoren und gegen die aufrührerischen Bauern vorzugehen.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Börse vom 9. März. Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 319¼, Disconto-Commandit-Antheile 215.20, Italiener 79.20—60, Staatsbahn-Actien 317¾, Lombarden 84¾, Gotthardbahn-Actien 172.50, Centralbahn 132.—, Nordostbahn 129.80—130, Unionbahn 92.—, Laurahütte-Actien 153.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 163.—, Bochumer 157.50, Harpener 153.—, 3-procentige Mexikaner 26.65, 6-proc. Mexikaner 92.90, 4-proc. Ungarn —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Ital. Mittelmeer —.—, Banque Ottomane —.—, Hessische Ludwigsbahn —.—, Darmstädter Bank —.—, Dresdener Bank 157.20, Ital. Meridionaux —.—, Deutsche Bank —.—. Tendenz: fest. Italiener anziehend.

Wien, 9. März. Oesterreichische Credit-Actien 379.50, Staatsbahn-Actien 371.—, Lombarden —.—, Mark-Noten 59.—. Tendenz: —.

Wasser-Nachrichten.

△ **Mainz,** 9. März. Fahrpegel: Vormittags 2 m 54 cm gegen 2 m 06 cm am gestrigen Vormittag.

Geschäftliches.

Seidenstoffe jeder Art. Sammte. (F. 1376)

Plüsche und Velours liefern in jedem Maße direkt an Private

von Elton & Koussen, Seidenwaarenfabrik, Crefeld.

Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Symphonie-Concert.

Heute Abend 8½ Uhr:

Probe zu „Parsifal" für alle **Herren** auf der **Uebungsbühne des Königl. Theaters.** F 444

Sämmtl. Gemüse- u. Früchte-Conserven

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt 2994

Friedrich Groll,

Goethestraße, Ecke Adolphsallee.

SCHUTZ-MARKE

Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen.

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage für **Wiesbaden:** (Ka. 433/2) F 119

Drogerie C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse 16.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Für Garten-Wirthschaften.

Eis. Garten-Stühle und -Tische

liefere ich bei jetziger Aufgabe bei größeren Partheien zu äußerst billigen Preisen. Lieferbar per April — Mai. 2562

Conr. Krell,

Taunusstraße 13,

Spec.-Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Tafel-Mastgeflügel,

jung u. fett, tägl. frisch geschlachtet, trocken und sauber gerupft, je 10 Pfd. franco gegen Nachnahme.

1 Truthahn (Puter), complet, 10 Pfd.	Mk.	5.50
3—5 fette Enten oder Poularden	„	5.—
4—5 Suppenhühner oder Rücken	„	4.90
10 Pfd. Ochsen- od. Kalbfleisch ohne Knochen	„	4.50
10 Pfd. Ochsenzungen ohne Schlund	„	7.—
10 Pfd. Hofladenbutter, täglich frisch, I.	„	6.20
10 Pfd. Blüthenschleuderhonig, edelste Sorte,	„	4.40
½ Butter ½ Honig, I beide,	„	5.80
10 Pfd. Tafel-Repfel, I Gold-Reinetten,	„	2.—
50—65 Stück frische große Eier	„	3.20
20 Stück Legehühner, jetzige Eierleger, ächte Rasse,	„	33.—

franco. (Manuscr.-No. 9369) F 15

M. Müller, Jezierzany 1, Bahnhof. (Oestr. Gal.)

Die

Strohhutfabrik

von

H. Denoël,

Kleine Burgstrasse 5,

zeigt hiermit den Empfang der neuen Modelle für die **Sommersaison** ergebenst an.

Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Modellen façonnirt. 3065

Zahn-Atelier Paul Rehm.

Schmerz- und gefahrlose Zahnoperation (Schlafgas). Künstl. Zähne und Plomben. 1644

Wilhelmstraße 18, Ecke Friedrichstraße.

Sprechst. für Zahnleidende Vorm. 9—1, Nachm. 2—6 Uhr.

Webergasse 3, 2. **„Wiener"** Webergasse 3, 2.

Costüm-Atelier. 1464

Civile Preise. **Frau Ottilie Luria.**

Kleidermachen und Zuschneiden in einem Monat zu erlernen. Schülerinnen können für sich oder mich arbeiten. Kost und Logis auf Wunsch im Hause. 11361

Frau Rendant Meyer, Friedrichstraße 14, 1.

Zwei Rattenfänger zu verk. Näh. Häfnergasse 4. 1936

Wer verhilft j. M. von auswärts, der über 6—10,000 Mk. verfügt, zu rentabl. Geschäft?

Offerten u. C. H. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Heiraths-Gesuch.

Gebildeter Kaufmann, Inhaber eines schuldenfreien Geschäfts, Mitte der 30er, sol. Charact., evangel., von stattlichem Aeußeren, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht sich mit einem verm. Fräulein von angenehmem Aeußeren, passenden Alters, möglichst gleicher Conf., zu verehelichen. Gefl. Off. mit Angabe der näheren Verh. (Photographie erw.) unter **U. G. 151** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kinderwagen

Kinder-Stühle.

von Mk. 9.50 an in allen Preislagen. Alle Neuheiten sind eingetroffen. Grösste Auswahl am Platz, vom einfachsten bis elegantesten, passend für alle Stände. Preise wieder bedeutend ermässigt. Grösstes Lager von **Sportwagen und Kinderstühlen.** Pat. Kinderstühle von 7½ Mk. an. Alle Reparaturen und Aufziehen von Gummireifen. **Wichtig! Jede Mutter beachte:** „Nur **neue** Wagen", Vermiethen und Eintausch gebrauchter Wagen findet bei mir nicht statt. 2490

Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48,

in allen Räumen des Hauses.

Grösstes Galanterie- und Spielwaaren-Lager Wiesbadens.

Seiden-Bazar S. Mathias,

Telephon 112. **36. Langgasse 36.**

Nur diese Woche

werden die

zurückgesetzten Seiden-Stoffe

fast zur Häfte des wirklichen Preises verkauft.

3066

Pro Monat nur Mk. 1.20, vierteljährlich Mk. 3.— **Leihbibliothek.** Pro Monat nur Mk. 1.20. vierteljährlich Mk. 3.—

Die Abonnenten erhalten stets das ganze Werk, ohne Rücksicht auf die Anzahl Bände, welche dasselbe umfasst.

Neuaufnahmen der letzten Wochen: **Friedmann,** Fritz, „Der Hemmschuh", **Eschstruth,** „Ungleich", **Lindau,** Rudolf, „Schweigen", **Koepper,** „Schwankender Grund", **Spättgen,** Doris, „Der Schein", **Rosegger,** „Der Waldvogel", **Gemberg,** „Morphium", **Lauff,** „Der Mönch von St. Sebald" etc. etc. 2148

Kirchgasse 26, zwischen Faulbrunnen- u. Friedrichstr. **Heinrich Heuss,** **Buchhandlung.** **Kirchgasse 26,** zwischen Faulbrunnen- u. Friedrichstr.

Zur Massenvertheilung in Zeitungen!

Prospecte

in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier, liefert ausserordentlich billig

die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Institutrice française

expérimentée, avec d'excel. cert. d'écoles et de pension. allemands, cherche place dans pensionnat ou famille, pour le 1. avril. Adr. Melle. **Jourdan,** Adelhaidstrasse 3.

Wilhelmstr. 18, 2, s. m. Zim. m. od. o. Pens. z. v. 1825

Bessere j. Mädchen für Mode oder Confection in die Lehre gesucht. 1336

Geschw. Broelsch, Friedrichstrasse 8, 1. Etage.

Tüchtiger Tapezirer findet dauernde Stellung Louisenstraße 24, Part. 3064

Plakate: „Möblirte Zimmer", auch aufgezogen, vorräthig im Verlag, Langgasse 27.

In der Wandelbahn am Kurhause ein Herr-Pelz verloren. Abzugeben Sonnenbergerstraße 12a.

Verloren ein silbernes Armband am Freitag Abend von der Drudenstr., Emserstr., Michelsberg, Marktstr., Markt bis zum Theater. Abzugeben gegen gute Belohnung Drudenstraße 4, 3.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß heute Morgen 4½ Uhr mein lieber Gatte, unser unvergeßlicher innigstgeliebter guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,

Karl Ackerknecht,

im Alter von 63 Jahren nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabethe Ackerknecht nebst **Kindern.**

Wiesbaden, den 7. März 1896.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus nach dem neuen Friedhof statt. 3045

Männer-Turnverein.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Mitglied, Herr

Carl Ackerknecht,

entschlafen ist. Wir ersuchen unsere Mitglieder, demselben das letzte Geleite zu geben und sich zu diesem Zwecke am Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags **1 Uhr,** in Turnkleidung im Vereinslokal einzufinden. Die Beerdigung findet um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. F 230

Der Vorstand.

Freitag Abend entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter unvergeßlicher Gatte.

Herr Heinrich Heuer.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Die trauernde Gattin

Justine Heuer.

Wiesbaden, den 8. März 1896.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. März, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle nach dem neuen Friedhofe statt. 3069

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 116. Abend-Ausgabe. Montag, den 9. März. 44. Jahrgang. 1896.

> Damit der Lebensgenuß den Seelenfrieden herbeiführe, muß er von der Vernunft bestimmt und geleitet werden, d. h. er muß mäßig sein, weil er sich sonst selbst vernichtet; auf Gerechtigkeit gegründet, weil sonst jeder den Ansprüchen der Mitmenschen auf denselben Genuß entgegentreten würde; mit Wohlwollen, Menschenliebe und Edelmuth gepaart, weil in allen edeln Gemüthern Sympathie für die Tugend lebt, und weil ihre Uebung ein freudiges und erhebendes Gefühl hinterläßt, das wohlgestimmten Seelen den schönsten und feinsten Genuß gewährt. Die sinnlichen Triebe müssen nicht unterdrückt, aber gedämpft und gezügelt, der thierische Theil des Menschen muß vom geistigen überwacht und geleitet werden.
>
> Löbell.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

XXVII.

Noch in derselben Nacht lag Melanie vor den Pfosten ihres Bettes schluchzend auf den Knieen. Jetzt war sie Büßerin, jetzt bewinnte sie bitterlich das Quäntchen von Schuld, dessen sie sich zeihen konnte, ja, die elegante Magdalena mit den aufgelösten, metallisch glänzenden Haaren, die so stimmungsvoll über das pikante Negligé fielen, erschien sich nicht würdig genug, jene Ruhestätte ihrer Mädchenjahre aufzusuchen.

Händeringend lag sie da und sie demüthigte sich im Geiste vor ihrem Gatten tausendmal, sie küßte inbrünstig seine Hand, sie nannte sich seine Sklavin, seine Magd. — O, jene Nacht hätte vielleicht noch viele Bekenntnisse vernehmen können, wenn Benno anwesend gewesen wäre.

Aber er kam auch die folgenden Tage nicht, er hatte seine Gründe! —

* * *

Und wieder ein paar Tage später, da saß diejenige, welche in Wahrheit die kleinen Extravagangen der Frau Melanie mit bittren Schmerzen abbüßte, da saß die blonde Else neben der guten, alten Frau Hein auf dem Sopha und suchte den Ungetreuen vor seiner empörten Mutter zu entschuldigen.

„Aber das darf er nicht," beharrte [illegible] entrüstet und strickte lauter falsche Maschen in [illegible]mpf — „das darf er doch gar nicht, mein süßes Gitting. Wozu wäre denn die ganze Aussteuer gekauft?"

Die arme Verlassene senkte das Haupt: „Vielleicht wäre er nicht glücklich geworden, Mutter —"

„Wie, was?" stotterte die alte Dame während sie ein Taschentuch herauszog, als ob sie weinen wolle. — „Mit Dir nicht glücklich? — Na, aber bevor er nicht reumüthig zurückkehrt, soll er mir nicht über die Schwelle, — wenn es auch mein Einziger ist — ach, du lieber Gott, mein Einziger —" schluchzte sie, und dann wandten sich Beide ab, und suchten ihre Thränen vor einander zu verbergen.

* * *

Um dieselbe Zeit erhielt derjenige, dem alle diese Vorwürfe galten, eine Einladung des Sportsmann Ohlenpflug zum Herrenabendbrod. Paul lag gerade lang ausgestreckt auf dem Chaiselongue seines Sprechzimmers, als der Diener mit der Karte hereintrat. Kaum hatte sie der junge Arzt gelesen, als er das Blättchen auch schon heftig zerriß, es wüthend in eine Ecke warf, rufend: „Bande, Bande, niederträchtige Bande."

Es graute ihm seit den letzten Tagen öfters vor dem Kreise, in dem er lebte, es grauste ihm vor seinen Patienten, er hatte nur noch den einen Wunsch, fort, weit fort zu flüchten und mit Melanie die Stunden des Glückes auszukosten. Seit dem unvergeßlichen Abend hatte er sein angebetetes Ideal nicht wiedergesehen, er wollte auch nicht eher vor sie treten, als bis er genügend Gold und Geld zusammengerafft hätte, um das letzte Hinderniß einer etwaigen Flucht zu beseitigen.

Goldstücke schienen ihm die Sterne in dem weiten Himmel seines Glückes zu sein!

„Bande," murmelte Paul noch einmal, dann fiel ihm plötzlich ein, daß der Millionär Ohlenpflug ihm vielleicht eine große Summe vorstrecken könnte, und ingrimmig verlangte er seinen Frack, um der Liebe ein Opfer zu bringen.

Beiläufig gesagt begann dieses Opfer mit Austern und endigte mit einer Mischung von Champagner und Porter. — — — —

„Servus Doktor," rief der Hausherr Ohlenpflug erstaunt, als sein Gast zur festgesetzten Stunde in das kleine, gemüthliche Herrenzimmerchen mit der stylvollen Sportseinrichtung eintrat. — „Unheimlich pünktlich, die Anderen sind noch nicht angeschwommen! Wie wär's, wenn Sie noch ein bischen mit meiner kleinen Frau plauderten?"

Bei diesen Worten zog der Sportsmann seinen prachtvoll sitzenden Gehrock militärisch stramm und zwirbelte verschämt seinen spitzen Schnurrbart — Paul trat einen Schritt zurück. „Ihrer Frau?" wiederholte er ungläubig.

„Pst — sie ist nebenan und hört Alles. — Erstaunlich, wo diese kleinen Weiberchen ihre Ohren überall haben, was? — Also Sie wissen noch nicht?"

„Keine Silbe!"

„Doktor — ich — —" Ohlenpflug umarmte plötzlich seinen Gast und schlug ihm wie einem siegreichen Rosse zärtlich auf den Rücken. — „Ein reizendes Weib, Doktor, es ging nicht anders, ich habe sie geheirathet!"

„Gratulire," entgegnete der Arzt, sich völlig verblüfft aus dieser Umarmung windend, und nachdem er in den nächsten Sessel gefallen war, fragte er beinahe verzweifelt: „Sie meinen doch Kathi?"

„Nicht so laut. — Natürlich, übrigens nennt sie sich jetzt Erna; — Kathi war nur so ein nomme de guerre — verstehen Sie?"

„Alles, Alles, aber — —"

„Kein aber, Doktor! Ach ein Weib! Hu — wenn Sie sie kennen würden, müßten Sie mich begreifen!"

Damit warf sich der junge Ehemann der Länge nach auf seinen Triumphsitzhl, wehte sich mit seinem parfüm-duftenden Taschentuch Luft zu und schnalzte mit der Zunge, als ob er die prachtvolle Gangart seines Lieblingspferdes bewundere. — „Und klug und klug, und bescheiden, ich — —"

„Henry!" klang es leise durch die Thür. Ohlenpflug sprang auf, faßte seinen Gast unter den Arm, und indem er ihn mit sich fortzog, flüsterte er ihm bittend in die Ohren: „Recht höflich, lieber Doktor, recht höflich. Sie wissen schon, es ging nicht anders."

Paul hätte laut auflachen mögen.

Sie traten in das Boudoir. Ein winziger, lauschiger Raum, belegt mit einem fußhohen seidigen Teppich, ein Gewirr von Nippes, ein zwergartiger Schreibtisch, überschäumt von einer Sturzwelle von Photographieen, Billetts, Handschuhen, Blumen, ein ganz winziges Rococo-Chaiselongue, beschattet durch einen hohen chinesischen Schirm, von dem eine Papierlaterne herunterhängt, an den Wänden weiche Plüschdraperien, und ganz in der Ecke ein Liliput-Ofen aus Majolika, in welchem gerade die Holzscheite lustig knistern. Das reizendste Bijou aber aus diesem orientalischen Bazar lag unstreitig auf dem ganz kleinen Chaiselongue, und dieses Bijou hatte ein weißes Bärenfell über die üppigen Glieder gedeckt und blinzelte in die hellen Feuer des Ofens hinüber.

Es war die junge Frau, es war Kathi.

„Henry, wen hast Du bei Dir?"

„Hier, den Doktor, mein Schatz, Du kennst ihn doch?"

„Ah, den Doktor!"

Unstreitig, die Stimme klang erfreut, in demselben Augenblick vernahm der Doktor ein scharfes Geräusch, und gleichzeitig flammten über der Lagerstätte der jungen Schönen ein Kranz von bunten Glühlichtrosen auf, deren grellen Schein die Herrin des Hauses lächelnd über sich fortgleiten ließ.

„Bitte, die Vorhänge vor dem Fenster herunter," wandte sie sich an den Gatten, und dann auf den Doktor deutend: „Nun, warum mustern Sie mich so ernsthaft?"

Paul zog sich einen kleinen, vergoldeten Stuhl in ihre Nähe und antwortete mit innerer Ueberwindung: „Weil ich auf Ihren Zügen zu lesen hoffte, ob man Ihnen mit Recht gratuliren darf, gnädige Frau!"

„Ah — gnädige Frau" — Ohlenpflug war entzückt über die Höflichkeit seines Gastes und klopfte ihm wieder zärtlich auf die Schultern.

Ein um so erstaunteres Gesicht zeigte dagegen die Beglückwünschte selbst. „Gratuliren?" wiederholte sie, den Doktor mit ihren hellen Augen fixirend — „Ach so — ja, wirklich, er ist sehr glücklich. — Wissen Sie Doktor, ich muß ein wenig mit Ihnen plaudern, etwas ganz Wichtiges," fuhr sie lebhaft fort, und da fast zu gleicher Zeit ein Diener die ersten Gäste meldete, so eilte Ohlenpflug zu ihrer Begrüßung in den hell erleuchteten Salon, während die Beiden allein zurückblieben.

Und Paul konnte sich einer gewissen Beklemmung nicht erwehren; diese Kathi erschien ihm gefährlicher, intriguanter, denn je. Namentlich jetzt, wo sie das weiße Bärenfell bis unter das Kinn hinaufzog und lässig vor ihm lag.

„Wissen Sie was, Doktorchen," begann sie behaglich, „eigentlich bin ich Ihnen recht dankbar?"

„Darf ich fragen wofür?"

„Wofür?" — sie warf sich herum und zupfte an der Decke: „Für den großen Korb, den Sie mir damals gaben! Heute erscheint mir die ganze Affaire furchtbar lächerlich!"

Zur Illustration ihrer Worte begann sie laut zu lachen, und der Doktor, jetzt fast immer zur Heftigkeit gereizt, sprang erröthend mit der Frage in die Höhe: „ob sie sonst noch Befehle hätte?"

Da ergriff sie seine Hand, zog ihn fast gewaltsam auf seinen Sitz nieder und während sie ihm lächelnd ihre weißen Zähne zeigte, meinte sie im Ton früherer Zeiten:

„Sein's g'scheut, i beiß Se net."

Und Paul war gescheut; im Hinblick auf Herrn Ohlenpflugs Goldstücke ließ er sich wieder nieder, und bald war man mitten im Gespräch.

Kathi sprach von ihrem jetzigen Glück, der Doktor erkundigte sich vorsichtig nach ihrem ersten Anbeter, dem Klavierlehrer Krebs.

„Ach der," sagte Kathi und verzog die Schultern. „Denken Sie, Doktor, der hat auch durch unsere Hochzeit seine Carrière gemacht. Zuerst zwar geberdete er sich wie ein Toller. Jeden Tag kam er hierher gelaufen und verlangte mich zu sprechen. Er wollte mich „retten" schrie er den Kammerdiener meines Mannes an, denken Sie, Doktor, „retten," finden Sie das nicht ungeheuer komisch?"

„In der That, ganz außerordentlich komisch."

„Nicht wahr? allein der arme Mensch dauerte mich, und eines Tages hatte ich einen brillanten Einfall. Wie Sie wissen, komponirte mein Anbeter eine Oper. Besinnen Sie sich nicht, es sollte die Musik zu dem Bilde werden, von dem man damals allgemein sprach? Zauberin Circe hieß es ja wohl!"

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Acker-Verpachtung.

Dienstag, den 10. März 1896, Nachmittags 3 Uhr, wird das in hiesiger Gemarkung, im District „Melonenberg" belegene **Domänen-Grundstück,** Lagerbuchs-No. 4839, im Flächengehalte von **1 Morgen 59 Ruthen 61 Schuh,** an Ort und Stelle auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet.

Sammelpunkt: Gegenüber der Adolphshöhe.

Wiesbaden, den 6. März 1896. F 444

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Hessen-Nassauischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für das 4. Quartal 1895 über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 9. l. M. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des Baunnfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 5. März 1896.

Der Magistrat. In Vertr.: **Mangold.**

Die am **28. Februar d. J.** in dem Waldbistrict „Rüsselborn" stattgefundene Holz-Versteigerung hat die Genehmigung erhalten, und wird das Holz den Steigerern vom 9. d. M. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 7. März 1896. **Der Magistrat.**

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der **Feuerdähne-Abtheilung I** werden hiermit benachrichtigt, daß die Geräthewagen der Abtheilung bis auf Weiteres in dem **Accishofe,** in derselben Remise, wo die anderen Geräthe des **ersten Zuges** untergebracht sind, steht.

Wiesbaden, den 7. März 1896.

Der Branddirector.
Scheurer.

Holz-Versteigerung

in der Oberförsterei Rambach.

Mittwoch, den 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr beginnend, in der Wirthschaft von **W. Minor** in **Sonnenberg,** aus dem District **Brücher: Buchen:** 36 Rmtr. Scheit, 180 Rmtr. Knüppel, 14,15 Hdt. Reisserwellen, **Birken:** 3 Rmtr. Scheit, 2 Rmtr. Knüppel, 0,40 Hdt. Reisserwellen. F 172

Mittwoch, den 11. März d. J., Mittags 12 Uhr, werden im Igstadter Gemeindewald, **District Feldschläg,**

9 Eichen-Bau- und Werkholz-Stämme:

No. 75	4	Mtr. lg.,	79	Durchmesser,	2	Festmtr.	25	Demtr.,
„ 76	9	„ „	76	„	4	„	08	„
„ 77	5	„ „	72	„	2	„	36	„
„ 78	6	„ „	57	„	1	„	58	„
„ 79	7	„ „	103	„	6	„	33	„
„ 80	10	„ „	74	„	4	„	30	„
„ 81	4	„ „	76	„	2	„	23	„
„ 355	5	„ „	38	„	0	„	57	„
„ 356	6	„ „	48	„	1	„	23	„

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Igstadt, den 3. März 1896. F 435

Der Bürgermeister.
Hennemann.

Stammholz-Versteigerung.

Montag, den 16. März cr., Vormittags 10 Uhr anfangend, wird im Hefstricher Gemeindewald folgendes Stammholz versteigert. Im **District Esch 9 und 12:**

916 Eichenstämme von 184,07 Fmtr.,
1 Eisenstamm „ 0,69 „

Sämmtliche Stämme sind vorzüglicher Güte, splindfrei und guter Abfuhr. F 435

Heftrich, den 6. März 1896.

Metz, Bürgermeister.

Wingertspfahl- u. Stammholz-Versteigerung.

Samstag, den 14. März l. J., Vormittags 9½ Uhr, kommen im **Rüsselsheimer Gemeindewald,** Distr. Lindensectanne, zur Versteigerung:

I. 437 Rmtr. Kiefern-Scheiter, Wingertspfahlholz, 1,75 Mtr. lg., 307 Rmtr. Kiefern-Scheiter, 1,25 Mtr. lg.

II. **Dienstag, den 17. März l. J., Vormittags 9½ Uhr,** kommen **ebendaselbst** zur Versteigerung:

326 Kiefern-Stämme von 22—44 Cmtr. Durchmesser, 5—17,5 Mtr. Länge, = 241,60 Cbmtr. enthaltend.

Die mit schwarzem Strich bezeichneten Stämme kommen zum Ausgebot. Zusammenkunft der Versteigerung auf der **Hohewart** und **Hartmannsbornschneise.** F 77

Rüsselsheim, den 5. März 1896.

Gr. Bürgermeisterei Rüsselsheim.
Sittmann.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. März d. J., Morgens 10 Uhr anfangend, kommen in dem hiesigen Gemeindewald,

District Eichholz:

Nadelholz-Stangen, 120 Stück, I. Classe,
" 385 " II. "
" 390 " III. "
" 70 " IV. "

District Pfingstweide:

Eichen-Stämme, 57 Stück von 8,78 Fmtr.
" Stangen, 190 " I. Classe,
" " 270 " II. "
Nadelholz-Stämme, 13 Stück von 2,8 Fmtr.
" Stangen, 5 " I. Classe,
" Brennholz, 19 Rmtr. Scheit- u. Knüppelholz,
Eichen- " 3 " Knüppel,
" Wellen, 900 Stück,

District Teufelsheck:

Nadelholz-Stangen, 100 Stück, V. Classe,
" 6350 " VI. "
Eichen-Wellen, 250 Stück,

District Reheck:

Nadelholz-Stämme, 5 Stück, von 1,64 Fmtr.

zur Versteigerung.

Zusammenkunft im Ort. F 435

Wathelhain, den 7. März 1896.

Bürgermeister **Zorn.**

Die am 25. Februar und 6. März d. J. im Großherzoglichen Parke zur Platte stattgehabten **Holzversteigerungen** haben die Genehmigung erhalten. F 302

Biebrich, den 7. März 1896.

Großherzoglich Luxemburg. Finanzkammer.

Nichtamtliche Anzeigen

Dienstag, den 10. März, Abends 7 Uhr, im grossen Casino-Saale, Friedrichstrasse:

III. Kammermusik-Aufführung

der Herren: **Nowak, Troll, Fischer** und **Brückner,** unter gütiger Mitwirkung der Herren: Kgl. Opernsänger **Julius Müller,** des Pianisten **I. Grohmann** und des Kgl. Kammermusikers **Chr. Eckel.**

Programm.

1. **Streichquartett** in G-dur (Peters No. 1) Mozart.
2. **Lieder,** gesungen von Herrn J. Müller.
3. **Quintett** (Forellen-Quintett) für Pianoforte, Violine, Viola, Cello u. Contrabass in A-dur, op. 114 . . . . . Schubert.

Billets sind in den Musikalienhandlungen der Herren: **Wolf,** Wilhelmstrasse, **Schellenberg,** Kirchgasse, Buchhandlung **Feller & Gecks,** Langgasse, und Abends an der Kasse zu 3 u. 2 Mk. zu haben. 2913

Augusta-Victoria-Bad.

Wir haben die Abonnements-Preise für unsere

Schwimm-Bäder

wie folgt herabgesetzt:

Jahres-Abonnement für Erwachsene 40 Mk.,
" " " Schüler 25 "
Sommer- " " Erwachsene 25 "
" " " Schüler 20 "

Die für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober gültigen Sommer-Abonnements berechtigen schon vom 15. März ab zum Gebrauch der Bäder. 3059

Die Direction.

!Kartoffeln!

gelbe, Magnum bonum, Ruhm v. Haiger, Mauskartoffeln 2c. in **schöner Waare zum billigsten Tagespreis in jedem Quantum** empfiehlt

Gg. Fischer,

Telephon 323. Walramstraße 31. 2920

Schriftl. Arbeiten jeder Art, Gesuche, Reclamationen 2c. bill. und discret. Wörthstraße 8. Part. 2278

Badewannen:

Dittmann's Wellen-Badschaukeln.
Krauss'sche Wiegen-Badschaukeln.
Alleinverkauf für Wiesbaden.
Bade-Oefen, Bade-Einrichtungen.

Starker Wellenschlag.

Solide Ausführungen, **anerkannt** billigste Preise.
Beste Referenzen. 2293

P. J. Fliegen,
Ecke Gold- und Metzgergasse 37.

An
„Reinheit, Milde und Bouquet"
ist mein

Deutscher Cognac,

garantirt reines Weindestillat, bis jetzt unübertroffen. **Analysen** darüber haben dies wiederholt **bestätigt.** Eine Capacität wie **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer vom hygien. Institut der Königl. Ludwig Maximilians-Universität** in München schreibt u. A. wörtlich: Dass die eingesandten Proben nicht allein sich durch guten Geschmack auszeichnen, sondern auch dem französischen vollständig entsprechen. Ebenso scheibt der **Königliche Universitäts-Professor Geh. Rath Dr. v. Ziemssen,** als Director des städt. Krankenhauses, dass der Cognac als Ersatz für französischen verwandt wird und in Bezug auf Qualität und Geschmack jederzeit befriedigt hat. 1642

* 3/4-Ltr.-Flasche Mk. 1.60.
** " " 2.—.
*** " " 2.50.
**** " " 3.—.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.
Kellereien: Moritzstrasse 32.
Telephon No. 216.

Gebe absolut

mein **Cognac-Geschäft** auf u. verkaufe unterm Einkaufspreis. Jeder kann proben, ehe er kauft. **S. Müller,** Webergasse 3, 2. 2654

Pra. Sauerkraut p. Pfd. 10 Pf.,

bei Mehrabnahme billiger. 2767

Wilh. Klees, Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.

Prima Rindfleisch

von heute ab per Pfd. 56 Pf. Webergasse 50. 3085

Gaedke's Cacao,

4 Qualitäten in Original-Packungen, empfiehlt F 119

F. Blitz.

Für Hausfrauen!

Alte Wollsachen werden angenommen und **Damenstoffe, Herrenstoffe, Portièren, Teppiche, Schlafdecken** 2c. anerkannt billigst in solidester Waare geliefert von

Albert Koehler, Mühlhausen i. Thür.

Portofreie Vermittlung in **Wiesbaden** durch **A. Bollier,** Hermannstraße 18. (Mag. a. 814) F 77

Möbel-Fabrik u. -Lager

Wilh. Schweneck, 32. Taunusstraße 32.

Größte Auswahl **compl. Einrichtungen,** sowie einzelne Möbel von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.

Großes Lager compl. Zimmer-Einrichtungen in den oberen Räumen meines Hauses.

Alle in das **Möbel- und Decorationsfach** einschlagenden Arbeiten werden in meinen Arbeitsräumen sorgfältigst und prompt ausgeführt. 913

Billigste Preise. — Garantie für solide Arbeit.

Rohrstühle aller Art

werden billig u. dauerhaft geflochten. Hotels, Restaurants und Pensionen Vorzugspreise. Kellerstraße 11, Part.

Gustav Collette,

5. Louisenstrasse 5, 3067

empfiehlt sich zur

Anfertigung jeder Art Rahmen u. dgl.
Decorations-Gegenstände.
Einrahmungen v. Stichen, Photographieen etc.
Neuvergolden und Reparaturen alter Gegenstände.

Solide Arbeit. Billige Preise.

Nur für Eheleute. Meine ärztl. Broschüre über zu **großen Familienzuwachs** versende **gratis** gegen 20 Pf. für Porto.

J. Schnaze, Magdeburg. (Mag. a. 31) F 116

Stottern.

Auf vielseitiges Verlangen beginnt das **Sprach-Heilinstitut Walther** am **Montag, den 9. März,** abermals einen **Kursus** und werden Meld. nur bis Sonntag angenommen in der Wellritzstraße 48. **Unwiderruflich letzter Kursus.** Zahlreiche Referenzen. Prospect gratis.

Massenr und Krankenpfleger **Friedrich Bähr,** **Helenenstraße 14,** hält sich bestens empfohlen.

Steppdecken werden nach den neuesten Mustern und billigsten Preisen angefertigt, sowie Wolle geschlumpt. Näh. Michelsberg 7, Vorladen. 1690

Spitzen-, Federn- und Handschuh-Wäscherei, Putz in Hüten und Coiffuren. 2080
Anna Katzenbau, Webergasse 19, 2.

Eleganter Nußb.-Herren-Schreibtisch nebst **Eisschrank** und **2 Vorderthürchen** billig abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2897

Anfertigung eleg. Damen-Costüme

zum Preise von 8 Mk. 455
Friedrichstrasse 14. Frau Rendant **Meyer.**

Betten u. Möbel zu verleihen Louisenstraße 24, Part. 1638

Laden-Lokale.

In meinen beiden Neubauten Ecke Friedrichstraße und Kirchgasse sind geräumige Läden mit trockenen hellen Souterrains zu vermiethen. Gas u. Leitung für elektrische Beleuchtung vorhanden. 1204

Wilhelm Gasser.

Gustav-Adolfstraße 1, Frontsp. l., ein schönes helles Zimmer, mbl. oder unmöbl., sofort zu verm.

In meinen beiden Neubauten Ecke Friedrichstraße und Kirchgasse sind herrschaftliche Wohnungen von 6 u. 9 Zimmern zu vermiethen. Sämmtliche Räume sind mit allem Comfort ausgestattet, sowie mit Gas und Leitung für elektrische Beleuchtung versehen. 1205

Wilhelm Gasser.

Rentabl. Haus mit Bäckerei u. Specereigesch. in guter Lage hier Verhält. halber bill. verkäufl., auch w. ein kl. Object o. Baupl. in Tausch gen. Näh. **P. G. Rück,** Louisenstr. 17. 2357

Ein gut gehendes, nachweislich rentables

Geschäft,

gleichviel welcher Branche, von einem Kaufmann mit Capital zu übernehmen gesucht. Off. unter O. G. 146 an den Tagbl.-Verlag.

Ex libris.

Für Bücherfreunde
liefern
Bücher-Zeichen
ein
stets willkommenes Geschenk.

Wir verfertigen solche in stilgerechter Ausstattung preiswürdig.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden Kontor: Langgasse 27.

Concess. Staats-Serien-Loose.

Jeden Monat 1 Ziehung **ohne** Nieten!

Antheilscheine { Für 12 Ziehungen Mk. 3.50 u. 6.— p. M. erhältlich **Kontor Neiss,** Taunusstr. 19.

Prosp. u. Ziehungspl. **gratis.** Postkarte genügt f. schriftl. Bestell. Beitritt jederzeit **ohne** Nachzahl. Nächste Ziehung: **1. April.**

Ernstes

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann aus Stockholm, 25 Jahre alt, aus feiner Familie, stattliche hübsche Erscheinung, vermögend, mit lucrativem Engros-Geschäft, zur Zeit zum Vergnügen in Wiesbaden, wünscht die Bekanntschaft einer **hübschen** jungen Dame im Alter bis zu 25 Jahren aus guter Familie, die, seiner Stellung halber und entsprechend seinen eigenen Verhältnissen, selbst sehr vermögend sein muß, zu machen; da selbst vorurtheilsfrei, ist religiöser Glauben Nebensache. — Geneigte, nicht anonyme Zuschriften der Damen selbst oder ihrer Angehörigen bitte vertrauensvoll unter Beischluß von Photographien, welche sofort retournirt werden, unter Chiffre **J. G. 141** bis zum 14. d. Monats im Tagbl.-Verlag niederzulegen. Discretion auf Ehrenwort. Vermittler verbeten.

Für Confirmanden

empfehle ich: 2186

Schwarze und crême Woll-Stoffe in neuester geschmackvoller Musterung. | **Schwarze Tuche, Kammgarne, Cheviots** etc. in gediegenen Qualitäten.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Für Confirmanden

empfehle ich

reinwollene Kleiderstoffe

in schwarz, weiss und bunt; ferner:

Hemden, Kragen, Manschetten, Taschen-Tücher, Cravatten etc.

in anerkannt **vorzüglichen Qualitäten**

zu den 2846

billigsten Preisen.

Heinrich Leicher,

25. Langgasse 25.

Gesundheits-Korsetten!

Alleinverkauf verschiedener, von **hiesigen u. ausw. Aerzten andauernd empfohlener** Systeme.

Dr. Kleinwaechter's Büstenhalter

ebenfalls vielfach ärztlich verordnet. 1993

Alleinverkauf bei

Ludwig Hess,

Webergasse 18.

Mandelkleie,

vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer **zarten, weichen Haut** und zur **Verhinderung** des **Aufspringens** derselben. Dose 35 Pf.

Mandelkleienseife

Stück 25 Pf. 2472

Drogerie **Moebus,** Taunusstr. **25.**

Die ächte englische Wichse

in Krügen, welche den Vorzug hat, daß sie nicht klebt und das Leder weich erhält, ist zu haben **Kirchgasse 6, Schuhgesch.** 1073

Aug. Herrmann, Inhaber: C. Scherzinger,

Dampf-Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt,

Emserstrasse 4. Wiesbaden, Emserstrasse 4.

empfiehlt sich zum **Färben von Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffen,** wie Rips, Plüsch und Damast, Teppichen, Gardinen, Sammet und Federn. 2661

Druckerei nach neuesten Mustern.

Chemisches Reinigen

von **Damen- u. Herren-Garderoben, Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Uniformen, Teppichen, Gardinen, Federn und Handschuhen.**

Gardinen-Wäscherei auf Neu.

Rasche und billige Bedienung.

Gemischte Marmelade

per Pfd. **35 Pf.** 1937

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Zur Confirmation und Communion.

Große Auswahl in

Knopf- und Zugstiefeln

äußerst billig Mauritiusplatz 6. 2324

Lesset Alle!

Herren-Anzüge werden unter Garantie nach Maaß angefertigt. **Hosen** 3 Mk., **Ueberzieher** 9 Mk., **Röcke gewendet** 6 Mk., sowie **getr. Kleider** gereinigt und reparirt bei **H. Kleber,** Herren-Schneider, Friedrichstr. 14, Hth. Reichh. Muster-Collection. 2296

Trauer-Hüte

stets vorräthig.

M. Isselbächer,

Bahnhofstrasse 16.

Grosse Auswahl. 2279

Neue Plüsch-Garnitur

hat billig abzugeben **Rich. David, Bleichstraße 12.**

NB. Neuanfertigung und Aufarbeiten von Polsterräbeln und Betten, Decorationen 2c. prompt und billig. D. O.

Für

Wöchnerinnen: Bettunterlagen von Mk. 1.80 bis 5.— p. Meter. Irrigatoren, Clystirspritzen, Verbandstoffe, Steckbecken, Brusthütchen, Milchpumpen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge und Badesalz, Wundschwämme.

Kranke: Eisbeutel, Halseisbeutel, Inhalationsapparate, Fieberthermometer, Urinflaschen, Guttaperchatafft, Suspensorien, Glasspritzen, Platinräucherlampen, Badeschwämme, Mineralwässer, Valentine's Fleischsaft.

und Kinder: Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Muffler's Kindernahrung, Soxhlet-Apparate, Gummisauger, Kinderflaschen, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Medicinal-Leberthran, Garantirt reiner Milchzucker. 1017

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Special-Abtheilung:

Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

A. Hirsch-Dienstbach Nachf.

M. Dienstbach. 2714

Schmuckfedern- und Spitzen-Wäscherei und Färberei.

Neugasse 18/20, nächst der Marktstrasse.

Mädchen, welche sich dem Beruf als **Krankenpflegerinnen** widmen wollen, werden ersucht, sich an untenstehende Adresse zu wenden. **Mainz,** Große Bleiche 56 1/22, im **Alice-Heim.** F 29

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe unseres Geschäfts verkaufen wir unser **gesammtes Waarenlager** einschliesslich aller

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

in

Kleiderstoffen u. Damen-Confection,
Weiss- u. Baumwollwaaren,
Gardinen u. Portièren

zu und unter Einkaufspreis.

N. Goldschmidt Nachf.,

Langgasse 36, „Zur Krone".

2726

Milchkur-Anstalt Dietenmühle

liefert **Kinder-Milch** wie seit Jahren von ausgesuchten schönen Schweizer Alpenkühen Morgens und Abends ins Haus per Liter 40 Pf. Der Viehstand steht unter **thierärztlicher Aufsicht** und findet speciell nur **Trockenfütterung** von bestem Heu, Weizenmehl und -Schalen statt. Um geneigten Zuspruch bittet die Herren Aerzte, sowie das Publikum ergebenst 1019

J. B. Koster,
aus Appenzell (Schweiz).

Unübertroffen
sind meine **Deli**-Cigarren:
No. 1 à Mk. 7.— } per 100 Stück.
No. 2 à Mk. 6.— } 955
Hervorragend milde, feine Qualitäten.

A. F. Knefeli,
Langgasse 45. Langgasse 45.

Maschinenöl.
Die alleinige Verkaufsstelle des rühmlichst bekannten Oels für Nähmaschinen u. Fahrräder der Firma J. Schürr & Co., Wien, **25 Pf. die Flasche.**
befindet sich bei 1358

Heinrich Dorn,
Kirchgasse 6.
Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaaren in nur bester Qualität.

Tuche, Buckskins, Cheviots,
zu Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Hosen etc. geeignet, per Meter von **1 Mk.** an empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Meilinger's Reste-Geschäft,
Ecke Ellenbogen- u. Neugasse. 2653

Bis ult. März 10% Rabatt.

Zur Confirmationszeit
bringe meine ächten und unächten
Schmuckwaaren u. Portefeuilles
zu den bekannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 2526
Bitte Auslagen zu beachten.
Bitte Preise zu vergleichen.
Ferd. Mackeldey,
Wilhelmstrasse 32.

Bis ult. März 10% Rabatt.

Waschbütten, Zuber, Pflanzenkübel,
Badebütten, Brenken, Eimer.
Größte Auswahl
Holzwaaren, Korbwaaren, Bürstenwaaren, Siebwaaren,
Fensterleder und Schwämme, Kämme und Hornwaaren.
Neuanfertigung, Bestellung und Reparaturen von **Reisekörben, Waschkörben, Marktkörben, Kordmöbeln, Rohrstühle flechten** u. s. w. ☞ **in eigener Werkstätte billigst.** ☜ **Küferwaaren** nach Maß und Reparaturen empfiehlt 986
Karl Wittich,
7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Hiermit beehre ich mich, den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen

in nur guten bewährten Qualitäten

für die Frühjahrs- u. Sommer-Mode

ganz ergebenst anzuzeigen.

☞ **Grosse Auswahl in aparten Genres.** ☜

Ferner empfehle ich mein grosses Lager von

weissen u. crêmefarbigen

Gardinen

in Spachtel-, Brüssel- und engl. Tüll,

in den neuesten Mutern und besten Webarten.

☞ **Spachtel-Rouleaux u. Stores.** ☜

Vitragen- u. Rouleaux-Stoffe

in allen Breiten.

☞ **Die Preise sind billigst und streng fest!** ☜

Heinrich Leicher,

25. Langgasse 25,

neben dem „Wiesbadener Tagblatt".

2205

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 9. März.
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Marche héroïque . . . . . Saint-Saëns
2. Nordische Sennfahrt, Lustspiel-Ouverture . . . Gade.
3. Air . . . . . J. S. Bach.
4. Am Wörther See, Kärntner Walzer . . . . Koschat.
5. Vorspiel zu „Odysseus" . . . . . M. Bruch.
6. Entr'acte-Gavotte für Streichorchester . . . . Gillet.
7. I. Finale aus „Don Juan" . . . . . Mozart.
8. Fackeltanz in C-dur . . . . . Meyerbeer

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

1. Goethe-Festmarsch . . . . . Liszt.
2. Ouverture zu „Der Vampyr" . . . . . Marschner.
3. Fragment aus dem Manzoni-Requiem . . . . Verdi.
4. Rondo capriccioso . . . . . Mendelssohn.
5. Volkssänger-Walzer . . . . . Joh. Strauss
6. Serenade aus einem Streichquartett . . . . Haydn.
7. Fantasie aus „Lohengrin" . . . . . Wagner.
8. Prestissimo-Galopp . . . . . Waldteufel.

Bericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden

vom 1. bis einschl. 7. März 1896.

	Höchst. Preis. ℳ	₰	Niedr. Preis. ℳ	₰
I. Fruchtmarkt.				
Roggen . p. 100 K.	—	—	—	—
Hafer . . . „ 100 „	14	20	13	90
Stroh . . . „ 100 „	4	20	3	60
Heu . . . „ 100 „	5	80	4	60
II. Viehmarkt.				
Fette Ochsen:				
I. Qual. p. 50 K.	70	—	68	—
II. „ „ 50 „	64	—	60	—
Fette Kühe:				
I. Qual. p. 50 „	62	—	60	—
II. „ „ 50 „	52	—	50	—
F. Schweine p. „	—	96	—	92
„ Hammel „ „	1	32	1	28
Kälber . . . . „ „	1	48	1	32
III. Victualien.				
Butter . . . . p. K.	1	90	1	60
Eier . . . p. 25 St.	1	60	1	25
Handkäse „ 100 „	8	—	7	—
Fabrikkäse „ 100 „	6	—	5	—
Eß-Kartoff. 100 K.	6	50	4	20
Kartoffeln . . p. K.	—	7	—	5
Zwiebeln . . . „ „	—	12	—	10
Zwiebeln . p. 50 K.	4	—	3	50
Blumenkohl p. St.	—	35	—	25
Kopfsalat . . . „	—	16	—	15
Gurken . . . . „	—	—	—	—
Spargeln . . . „ K.	—	—	—	—
Neue Erbsen „ „	—	—	—	—
„ „ p. 0,5 L.	—	—	—	—
Wirsing . . . p. K.	—	50	—	40
Weißkraut . . . „ „	—	20	—	18
„ p. 50 K.	—	—	—	—
Rothkraut . . p. K.	—	15	—	14
Gelbe Rüben . . „	—	15	—	14
Weiße Rüben . . „	—	16	—	15
Kohlrabi, ob-erd. „	—	24	—	20
Kohlrabi . . . „	—	12	—	8
Preißelbeeren . „	—	—	—	—
Trauben . . . . „	—	—	—	—
Aepfel . . . . . „	—	60	—	30
Birnen . . . . . „	—	80	—	36
Zwetschen . . . „	—	—	—	—
Kastanien . . . „	—	40	—	24
Eine Gans	—	—	—	—
Eine Ente	—	—	—	—
Eine Taube . . .	—	60	—	50
Ein Hahn	1	80	1	30
Ein Huhn	2	—	1	50
Ein Feldhuhn . . .	—	—	—	—
Ein Hase	—	—	—	—
Aal . . . . . p. K.	3	60	3	20
Hecht . . . . . „ „	2	40	1	40
Backfische . . . „ „	—	60	—	50
IV. Brod u. Mehl.				
Schwarzbrod:				
Langbrod p. 0,5 K.	—	14	—	12
„ „ 2 „	—	48	—	42
Rundbrod „ 0,5 K.	—	18	—	13
„ „ 2 „	—	39	—	36
Weißbrod:				
a. 1 Wasserweck . . .	—	3	—	3
b. 1 Milchbrödchen .	—	3	—	3
Weizenmehl:				
No. 0 . p. 100 K.	30	—	30	—
„ I . „ 100 „	27	—	27	—
„ II . „ 100 „	25	—	24	—
Roggenmehl:				
No. 0 . p. 100 K.	23	—	22	50
„ I . „ 100 „	21	—	21	—
V. Fleisch.				
Ochsenfleisch:				
von der Keule p. K.	1	52	1	44
Bauchfleisch . . . „	1	36	1	28
Kuh- o. Rindfl. . . „	1	36	1	32
Schweinefleisch . . „	1	40	1	40
Kalbfleisch . . . „	1	60	1	30
Hammelfleisch. . . „	1	40	1	20
Schaffleisch . . . „	1	—	1	—
Dörrfleisch . . . „	1	60	1	60
Salzfleisch . . . „	1	40	1	40
Schinken . . . . „	2	—	1	84
Speck (geräuch.) . „	1	84	1	80
Schweineschmalz . „	1	40	1	20
Nierenfett . . . . „	1	—	—	80
Schwartenmagen:				
frisch . . . . . „	2	—	1	60
geräuchert . . . „	2	—	1	80
Bratwurst . . . . „	1	80	1	60
Fleischwurst . . . „	1	60	1	40
Leber- u. Blutwurst:				
frisch . . . . p. K.	—	96	—	96
geräuchert . . . „	2	—	1	80

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 29. Februar bis 6. März 1896.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben Stück	Qual.	Preise per	von ℳ	von ₰	bis ℳ	bis ₰	Anmerkung.
Ochsen .	58	I.	50 kg	68	—	70	—	
„ . .		II.	Schlacht-	60	—	64	—	
Kühe . .	51	I.	gewicht	60	—	62	—	
„ . .		II.		50	—	52	—	
Schweine	681		1 kg	—	92	—	96	
Kälber .	360		Schlacht-	1	32	1	48	
Hammel.	128		gewicht	1	28	1	32	
Ferkel . .	134			25	—	33	—	

Wiesbaden, den 6. März 1896.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 2. März: dem Kaufmann August Stöppler e. T., Sophie Auguste Luise; dem Bäcker Jakob Bölker e. T., Katharine. 3. März: dem Post-Assistenten Peter Schäfer e. T., Olga Maria. 5. März: dem Regierungs-Secretariats-Assistenten Christian Holstein e. S., Walter Wilhelm. 6. März: dem dirigirenden Arzt der chirurgischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses Dr. med. Max Landow e. S.; dem Schreiner Konrad Haust e. S., Max Adolf.

Aufgeboten. Milchhändler Heinrich Wilhelm Beckmann zu Lindenhorst mit Elisabeth Keil zu Dortmund. Postbote Wilhelm Stein zu Sindlingen mit Katharine Roth hier. Metzger Hugo Richard Albert Berge zu Wolfenbüttel, vorher hier, mit Marie Apollonia Weiner hier. Schieferdecker Philipp Martin Schön zu Hohenstein mit Christine Wilhelmine Dauer hier. Stationsaufseher Georg Leonhard Richard Stieglitz zu Meiderich, vorher zu Mainz, mit Anna Maria Tullius zu Kreuznach, vorher hier. Verw. Bäcker Lorenz Beidt zu Darmstadt mit Auguste Reinhardt hier.

Verehelicht. 7. März: verwittweter Grubenverwalter Albert Emil Schneider zu Bieber, Kreis Gelnhausen, mit Johanna Margarethe Wilhelmine Uhlein hier; Kutscher Philipp Christian Karl Belz hier mit Johannette Katharine Schmidt hier; Kaufmann Franz Martin Benhard zu Mainz mit Katharina Margaretha, geb. Keynes, verwittweten Scharhag, hier; verwittweter Gleisegehülfe Philipp Martin Groll hier mit Margaretha Herp hier; pract. Arzt Dr. med. Ferdinand Labystein hier mit Ella Simon hier.

Gestorben. 7. März: verwittweter Privatier Christian Schreiner, 75 J. 24 T.